



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Handleitung Zu leichterem Gebrauch Der Geist- und Sittlichen Unterrichten In Ewigen Wahrheiten

Calino, Cesare

Augspurg ; Graez, 1744

VD18 80280064

Vierdtes Register Der Historien oder Geschichten, allwo die erste oder Romanische Zahl das Buch, oder Monath, die andere gemeine aber das Blat des Buchs anzeigt.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49389](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49389)

Vierdtes Register

Der Historien oder Geschich-
ten, allwo die erste oder Romani-
sche Zahl das Buch, oder Monath,
die andere gemeine aber das Blat des
Buchs anzeigt.

Aus dem ersten Theil.

Der H. Hieronymus aus Betrachtung der stren-
gen Rechenschafft, welche ein jedwelcher
Mensch bey dem Göttlichen Gericht ablegen muß,
wird zu einem strengen Buß-Leben bewegt. I. 4.

Der Heil. Abbt Antonius, da er in der
Kirch gehört die Wort Christi Matth. 19. 21.
Wilst du vollkommen seyn, so gehe hin, verz
kauff, was du hast, und gib es denen Armen,
so wirst du einen Schatz im Himmel haben,
und komm, und folge mir nach: hat er alle sei-
ne Güter und Reichthumen verlassen, und sich in
die Wüsten begeben. I. 5.

Der H. Franciscus Xaverius betrachtet jene
Wort Christi Matth. 16. 26. Was nützt es ei-
nen Menschen, wann er die ganze Welt ges
winne, aber Schaden leyde an seiner Seel:
verlaßt die Welt, und folget dem heiligen Ignas
natio nach. I. 5.

R. P. Calini, S. J. Index.

e e

Der

Der H. Franciscus Borgias betrachtet den Todt vor dem Leichnam der verstorbenen Kayserin, bekommt ein Abscheuen ab der Welt und dessen Ehren, und begibt sich in die Gesellschaft Jesu. I. 6.

Die H. Theresia gelanget zu grosser Heiligkeit durch Betrachtung jenes erschröcklichen feurigen Sitzes, der für sie in der Höllen zubereitet gewesen, wann sie ihre Seel nit gebesseret hätte. I. 6.

Der Prophet Isaias wurde in seiner Gefängnis von dem Teuffel versucht und angereizet, er solle nur sagen, seine Prophezeungen seyen keine Göttliche Offenbahrungen, alsdann wolle er alles ihm angetrohetes Ubel gänzlich abwenden, und seine Feind auf mildere Gedancken bringen. Aber diese Anfechtung, sagt der Heil. Ambrosius, hat Isaias überwunden, weil er sich mit öffteren Betrachtungen wohl geübet hat. I. 9.

Dem Job wurden allerley üble Zeitungen von unterschiedlichen Unglücks-Fällen, so ihm und seinem Hauß-Weesen seynd begegnet, hinterbracht. allein Job, der sich öfters in Betrachtungen geübet, hat sich gänzlich in den Willen Gottes ergeben. I. 10. 20.

Josue jener berühmte Feld-Herr hat neben seinen vilfältigen Verrichtungen dannoch denen Betrachtungen obliegen können. I. 23.

Ein gewisser Krancker, welcher vernommen, daß vile Krancke, welche sich nur auf das Beth des H. Malachias gelegt haben, widerum gesund worden, versieget sich auch dahin, obwohlen die Teuffel diß zu verhindernen gesucht, und erlangt die erwünschte Gesundheit. I. 29.

Der H. Paulus der erste Einsidler hat sich als ein Jüngling von 16. Jahren schon in die Wüsten Thebaide begeben, und in diser hundert und vier Jahr mit Betrachtungen zugebracht. I. 40.

Die H. Theoctiste ein Jungfrau von 18. Jahr aus der Stadt Lesbos, damit sie von denen Arabes ren mit ihrer Jungfrauschaft beraubet wurde, verbirgt sich auf der Insul Paros in einen finsternen Wald, bleibet allda biß zum End des Lebens, da sie durch die Jäger das heilige Sacrament des Altars empfangen, gestorben, und mit grösten Freuden nach Lesbos ist übersetzet worden. I. 41.

Der H. Maclovius durchrayset unterschiedliche Insulen, der Hoffnung, eine anzutreffen, in welcher nichts, als lauter Glück zu genüssen wäre; weilen er sich aber in seiner Hoffnung betrogen sah, verlasset er die Welt, und begibet sich in ein Closter. I. 59.

Unterschiedliche Kayser und König verlassen Cron und Scepter, und begeben sich in die Closter. I. 68. 2c.

Alexander ein Sohn Alexandri des dritten dieses Nahmens Königs in Schottland, da er gesehen, daß seine zwey Brüder den Mönchs-Habit angenohmen, hat er auch auf Einrathen seiner Schwester Mathildis die Welt verlassen, und in einem Cisterker-Closter einen Layen-Bruder abgeben. I. 69. 2c.

Auf gleiche Weis verachtete der H. Nivardus das Zeitliche, sprechend zu seinen Brüdern: Soll euch der Himmel, mir aber die Erden zugehören? dises heisset nit redlich getheilet.

Elisabeth jene gottlose Königin in Engelland pflegte zu sagen: Lasse man mich nur vierzig Jahr regieren, so will ich um den Himmel mit fragen: wurde aber nach ihrem Todt gehört schreyend: Ach! ach! vier und vierzig Jahr regiert! in Ewigkeit zu Peynen verdammet. I. 82.

Manasses, Magdalena, und Nulio werden schnell durch sonderbare Gnad Gottes bekehrt. I. 119. 2c.

Etwelche Sünder werden bekehrt durch die Fürbitt ihrer heiligen Patronen. I. 123. & seq.

Der H. Johannitus lebet in einer Höle mit einem Drachen unbeschädiget. I. 130.

Dem Heil. Columbano gehorsamet ein Bär. I. 131

Den H. Odo beschützet ein Wolff gleich einem getreuen Hund. I. 131.

Der H. Hugo Lincollensischer Bischoff liebte einen Schwanen, der doch gegen andere sehr wild war. ibidem.

Dem heiligen Rigobertus gehorsamet sein Ganß. ibid.

Der Heil. Maclovius lasset die Stigligen in seinen Hut müsten und brüthen. Diser Hut wurde niemahlen naß von dem Regen. I. 132.

Der Heil. Adelgunda diente ein Lämmlein für einen Hund, und entdeckte einen verlohrenen Fisch. I. 132.

Der H. Feraildis wurde ein Rebhun gestohlen und geessen. Sie lasset die Beinlein zusammen tragen, seegnete sie, und das Rebhun wurde widerum lebendig. I. 132. 2c.

Die seelige Angela von Fulginio liebte alle Geschöpff, weiln alle von G D E herkommen. I. 136.

König Lysimachus vertauschet sein Reich um einen Becher Wasser. I. 160.

Einem Mägdlein in Brabant, als es auf dem Berg ware, sich zu ihrem Liebsten zu begeben, erscheinet Christus, und begehret von ihr geliebet zu werden. I. 166. 2c.

Der H. Spiridion, obwohlen nit gar gelehrt, bekehret doch ein hoffärtigen Welt-Weisen. I. 182. 2c.

Die Athenienser in gröster Noth schlagen die Hülff mit Gold und Silber, welche ihnen Demetrius Poliorcetes anerbotten, aus, weiln er in seiner Redens-Art eines nit gut Griechischen Worts sich bedienet hat. I. 185.

Da einstens der Heil. Thomas von Candelberg in Lesung der heiligen Schrift eingeschlaffen, das Licht auf das Buch gefallen, ist zwar das Wachs verzehret, kein einziges Blatt aber beschädiget worden. I. 188.

Eben diesem heiligen Thomas, damit er bey nächtllicher Zeit seine geistliche Lesung kunte fortsetzen, hat die seeligste Jungfrau Maria sein Ampel widerumen angezündet. I. 188.

Cindasvindus König in Spanien bekommt die Bücher des H. Gregorii auf die Fürbitt deren heiligen Apostlen Petri und Pauli. I. 188. 2c.

Ein armer Bettler, der nit lesen kunte, hat ihm aus ersparten Allmosen Bücher gekaufft, vorlesen lassen, und grosse Wissenschaftt erlanget. I. 191.

Ein Knab, der sich wider den Willen seines H. Bischoffs Abdomari in einem Schifflein auf dem Elb-Fluß erlustigen wolte, gerathet in größte Lebens-Gefahr, aus welcher er nach Anrufung Abdomari errettet worden, und nimmermehr dem Wasser getrauet hat. I. 197.

Der Heil. Hieronymus, weil er entle Bücher gelesen, wird auf Befelch des Göttlichen Richters scharff gegeißlet. I. 204. 2c.

Cyriacus der Abbt im Kloster Laura verbrennet die Bücher Nestorii, als abgesagte Feind Maria, welche wegen disen nit in sein Cellen hinein gegangen. I. 214.

Ein böses Buch verursachet einem Jüngling ein häßtiges Fieber, von welchem er nit hat können erlediget werden, biß das Buch durch Stanislaum Hosium nachmahligen Cardinal ist völlig verbrennet worden. I. 218.

Der H. Eligius bedienet sich schlechter Kleidungen, und schenckte die kostbare denen Armen; gleichwie auch gethan hat der H. Martinus, welches Gott vilfältig zu belohnen pflegte. I. 223. 2c.

Dem Heil. Johanni Damasceno wurde auf Befelch des Kayfers Valentis die rechte Hand abgehauen, von der seligisten Jungfrau Maria aber widerum angeheylet. I. 225.

Dem H. Knaben Meloro wird von GOTT an statt der abgehauenen Hand ein silberne gegeben. I. 225.

Der Heil. Vigulphus hat nach ausgerissener Zung besser geredt als zuvor. I. 226.

Sehr groß und schwere Nischbaum, welche der Heil. Columbanus zu dem Kirchen-Bau hat schlagen lassen, wurden von zwey oder drey Arbeiteren ganz leicht auf denen Schulteren getragen, obwohlen sie sonst biß dreyßig Männer kaum wurden bewegt haben. l. 228.

Scipio zugenannt der Africaner kunte leicht Rechen schafft geben wegen dem gemeinem Geld, welches er alles Africam zu eroberer angewendet hatte. l. 230.

Der Heil. Martyrer Hermogenes, da ihme Händ und Fuß abgehauen und im Feuer verbrannt worden, lobte Gott, dieweilen er ihne nit mehr mit disen beleidigen kunte. l. 238.

Die Hand-Mühl des H. Winoci, welche er in seiner Jugend zum Trost der Armen mit seinen Händen getriben, dises aber in seinem Alter vor Schwachheit nit mehr kunte, wird durch unsichtbare Krafft von Gott getriben. l. 252.

Der Heil. Franciscus Borgias mortificieret absonderlich seine Augen. l. 258.

Der H. Macarius gelanget zu grossen Tugend-Staffel wegen Abtödtung einer kleinen Besierd auf erwelche aufferlesene Palm-Zweig. l. 264

Der seelige Merulus wird von Gott vor seinem Todt mit dreyfacher Cron belohnet wegen vilfältigen Abtödtungen in kleinen Sachen. l. 265.

Der Heil. Dorotheus wegen seiner beständigen Abtödtung empfindet weder Creutz, weder Widerwärtigkeiten mehr. l. 266.

Ein frommer Religios genüßte Ergößlichkeiten, und leydete gedultig die Widerwertigkeiten, weilen

weilen er alles von GOTT herzukommen glaubte. I. 270. 2c.

Guntherus jener Groß-Canzler des Römischen Kayfers Heinrichs des Anderen sihet, wie der Göttliche Richter die Sünd straffe an denen grossen Herren mit dem Todt, an anderen mit der Höll. I. 284.

Die Stadt Spoleto wird aus gerechtem Urtheil Gottes wegen ihren Sünden mit grossen Erdbidem erschittert. I. 285.

Die Stadt Mez wird wegen ihren Sünden verbrennet, obwohlen der H. Stephanus, welcher seine Reliquien allda hatte, für sie die heilige Apostlen Petrum und Paulum als Fürbitter angeruffen. I. 285.

Wie abscheulich der Teuffel seye, hat ein gewisser Geistlicher gesehen. I. 321. & 322.

Der H. Victorinus im hohen Alter und grossen Heiligkeit wird von dem Teuffel in Gestalt eines unschuldigen Jungfräuleins zur fleischlichen Begierd angereizet und verführet. I. 339.

Dem Abbt Theodosio kommet in einer Versuchung vor, wie er mit einem grossen, schwarzen Risen streitten solte, welchen er anfänglich fürchtete, hernach aber von einem schönen Jüngling gestärckt herkhafft angegriffen, und glücklich überwunden hat. I. 369.

Ein gottseeliger Ordens-Mann aus dem Cisterker Orden bekommet von Gott eine dreyfache Cron wegen dreyfachem Sig, den er in einer Nacht wider drey sehr hefftige Anfechtungen ersochten. I. 381.

Der H. Spiridion einem armen verdorbenen Mann aus seinen Schulden zu helfen, nimmt eine Schlang, so in seinem Garten auf dem Zaun herum kroche, verändertet diese in ein Gold, gibt sie dem armen Mann, damit er diese seinen Schulden versehen, bis er sie befriediget, alsdan die Schlang widerum bringen sollte, welches auch geschehen, und die Schlang, so bald sie widerum auf den alten Zaun gekommen, hat die alte Gestalt widerum angenommen. I. 398. 2c.

Als einstens ein Europäer mit einer Indianerin zu Peru sich nächtlicher Weil versündigt, entstunde ein grobes Donner- Wetter, und schlaget ihne zu todt. I. 413.

Ein geiler und in böser Gewohnheit vertieffter Jüngling wird bekehrt auf Einrathung des H. Bernardi, daß er sich aufs wenigist nur drey Tag von seinen Sünden möchte abhalten. I. 420.

Thesoarius ein in böser Gewohnheit vertieffter Sünder ruffet umsonsten in seinem Todts Beth: Verzug! Verzug! lasset mir Zeit nur bis Morgen frühe. I. 438.

Ein Cavalier folget vor seinem Todt dem Rath seines Beicht- Vatters die Beicht nit zu verschieben bis folgenden Tag, beichtet noch selbigen, wird vom Schlag getroffen, stirbt glückselig. I. 442.

Ein böshaffter Mensch in der Gefängnuß zu Bononien wird von P. Thoma Brusca einem Jesuit ermahnet zur Buß, weilen er aber diese bis folgenden Tag verschiebte, wird von dem Todt übereilet und ewig verdammt. I. 443.

Ein Jüngling, welcher von seinem heiligen Schutz-Engel seines Sterb-Stündlein begehrt ermahnet zu werden, kömmt in eine gefährliche Krankheit, wird von seinen Freunden drey-mahl zur Buß ermahnet, folget nit, und stirbet unglückselig. l. 448.

Ein Engelländischer Edelmann damit er sicher möchte sterben, bestellet ihme zwey Priester, einen in der Stadt, den anderen auf dem Land, hat in seinen Lasteren das Leben fortgesetzt, geendet, und aus beyden Priesteren keinen vor seinem End bekommen können. l. 450.

Ein lasterhaffter Religios, obwohlen ihm von Gott die bevorstehende Peynen der Hölle gezeigt wurden, ward dannoch zu keiner Buß bewegt, und unglückselig gestorben. l. 456.

Kayser Alexander ein grausamer Verfolger deren Christen erkranket an eben dem Tag, an welchem er die Heil. Martinam ließe hinrichten, scheinete zwar Buß zu thun, wird dannoch ewig verdammet. l. 489.

Ein Mägdlein und Tochter eines frommen Vatters aber übel gesitteten Mutter entschloß sich in ihrem Lebens-Wandel der Mutter nachzufolgen, weiln sie gesehen, daß dise vor ihrem Todt mit allen heiligen Sacramenten versehen worden, welche Gnad ihrem wiewohl frommen Vatter widerfahren ist: sihet aber in einer Verzückung, daß ihr Vatter ein Kind der ewigen Seeligkeit, die Mutter aber aus Abgang einer wahren Reu und Leyd ewig verdammet seye, entschliesset sich also vilmehr dem Vatter als der Mutter nachzuleben. l. 492.

Ein

Ein Soldat in Ungarn, obwohlen in Stücken zerhauet, erhaltet dennoch den Gebrauch der Zungen, daß er noch hat können beichten; weilen er in seinem Leben der Himmels = Königin Maria zu Ehren an dem Vorabend ihrer Fest = Tagen mit Wasser und Brod gefastet, und an denen Fest = Tagen gebeichtet und communicieret hat. l. 512. 2c.

Theophilus ein Kirchen = Verwalter zu Abdana in Cilicien gerathet wegen falscher Anklagung in die äußerste Verzweiffung, unterschreibet sich dem Teuffel, weilen er aber in sich selbstengangen, sein Zuflucht mit strengen Buß = Wercken zu der Jungfräulichen Mutter Gottes genohmen, also ist er durch sie widerum von dem Teuffel ledig worden. l. 518. 2c.

Ein adelicher Kriegs = Mann in Engelland wird verdammet, weilen er weniger gute als böse Werck bey dem Göttlichen Richter anzeigen konnte. l. 523.

Obwohlensapricius vil Marter und Peynen wegen dem Catholischen Glauben hat ausgestanden: dennoch, weilen er die tödtliche Feindschafft gegen Nicephorum nit abgelegt, hat er das Marter = Kränklein verscherket, und den Catholischen glauben verlassen. l. 526.

Aus dem zweyten Theil.

Theodoricus der König, nachdem er den unschuldigen Symmachum enthaupten lassen, hat
kein

Kein Ruhe, und siehet immerzu dessen abgeschlagenes Haupt vor den Augen schweben. II. 22.

Nero der Kayser wird nach ungerechter Hinrichtung seiner Mutter mit allerley Gespenstern geplagt. II. 22.

Das Volck Juda und Benjamin erzittert wegen einem unversehnen Regen, weil es sich ungerechter Heyrathen schuldig wußte. II. 27.

Adonibezec der König, als er gefangen und gestümelt worden, geht in sich selbst, weil er sich wegen einer gleichen Grausamkeit in seinem Gewissen überweisen befande. II. 29.

Der Land-Pfleger Felix, weil er sich großer Ungerechtigkeit und Ehebruchs schuldig wußte, will den H. Paulum nit länger anhören, als diser von der Gerechtigkeit und Keuschheit predigte. II. 32.

Theodora eine edle Frau wegen einem begangenen Ehebruch fliehet Buß wegen in die Wüsten, tritt in Manns-Klethern in ein Kloster, wird alda unschuldig einer Schand-That bezüchtigt, trägt dafür ohne sich zu beschützen ihr Lebenlang die schwerste Buß. II. 56.

Joab und Semei bilden ihnen fälschlich ein, als seyen ihre Mißthaten von David völlig vergessen: werden endlich beede auf das schärfste gestrafft. II. 61.

Der H. Vigulph erscheinet Columbo seinem Ermörder, macht ihm mit seinem unschuldig vergossenen Blut zwey Ring, einen auf das Herz, den anderen auf den Rücken. Nachdem Columbus sein Morthat bereuet, hat ihm Vigulphus den Ring auf dem Rücken ausgelöscht, nit aber den

auf dem Herzen, dann disen soll König Clodoväus vertilgen. Bald darauf wird Columbus verhaftet, nimmt die Lebens-Straff bußfertig an, und verschwindet auch der andere King. II. 71.

Conradus ein Büsser, nachdem ihm von dem Pabsten aufgelegt worden, ein schwere Ketten zu tragen, und damit zu heiligen Orthen herum zu wandern so lang, biß sie freywillig aufgelöset wurde, ist endlich bey dem Grab des H. Emerci darvon erlediget worden. II. 79.

Der Heil. Attilanus seine Sünden vollkommenlich abzubüssen verlasset das Bischthum, wirfft seinen Ring in einen reissenden Fluß, findet ihn widerum erst nach zwey Jahren in dem Ingeweyd eines Fisches, und erkennet, daß ihm seine Sünden nachgelassen seyen. II. 82.

Der H. Columbanus stellet in Freyheit alle durch sein Predig zur Buß bekehrte Gefangene, und als disen von Gericht aus nachgejagt wurde, eröffnet er ihnen wunderbarlich die Kirchen-Thüren zu ihrer Freyung. II. 96.

Ein gewisser Gedeon wird wegen der Unlauterkeit mit Erkrümmung der Glider gestrafft, aber endlich von dem Heil. Francisco geheylet mit Versprechung eines keuschen Leben. Er fällt wider in die alte Sünd, und wird zu Nacht von dem Hauß-Dach erschlagen, da sonst niemand beschädiget worden. II. 99.

Ein heiligmäßiger!Einsidler, weil er sich seiner guten Wercken zu rühmen angefangen, fället aus billicher Verhängnuß Gottes in eine schwere Sünd, wird von dem Teuffel derentwegen

gen verspottet, verlasset unbußfertig sein Clausen, und stirbt unglückselig in der Welt. II. 117.

Alphonsus König in Spanien wegen einer hochmüthigen Red wider die Göttliche Einrichtung der Welt wird wunderbarlich gedemüthiget, und auf bessere Gedancken gebracht. II. 159.

Canutus König in Dännenmarck will dem Meer gebieten: wird aber von selbem überschwemmet, und bringt kümmerlich sein Leben darvon. II. 168.

Ein teutscher Kriegs-Officier wird unter vil bösen Gelegenheiten in der Furcht Gottes erhalten durch die in der Jugend erlehrente Lebens-Regel: Gott sihet mich. II. 180.

Wegen einem falschen Schwur werden die Brod in Stein verändert: wie auch die Ladung eines ganken Schiffs. II. 203.

Wegen falschen Schwüren zerschnellet ein Reicher, und vergiesset von allen Orthen häufiges Blut: ein anderer wird lebendig verbrennt gefunden: ein anderer von himmlischer Flamme verzehret: Goduinus ein Graf erstickt an einem Brocken Brod: einen Würth hollet der Teuffel. II. 203. 204. 205.

Valentinus wird wegen einem falschen Gerichts-Schwur von einer grausamen Schlangen ergriffen, und wider alles Beschwören eines Priesters, wider alles Zulauffen der Menschen zur Hülff, erschrocklich erdroßlet gefunden: ja auch sein Leichnam ist zwey Tag nach seiner Begräbnis aus der Gruben verschwunden. II. 205.

M

Mutius mit seinem Ehe-Weib verlaugnet ein Schuld vor Gericht mit einem Schwur. Gleich darauf ersticht die Mutter ihr Söhnlein, einen fünff-jährigen Knaben, der Mann sein Ehe-Weib, den Vatter richtet sein eigener Sohn öffentlich hin, und ersticht sich alsdann selbst. II. 206.

Zwey Gottes-Lasterer werden mit gähem Siechthum behaftet, weil einer gegen St. Peter, der andere wider Christum gespottet. II. 226.

Olimpius ein Arianischer Bischoff wird wegen Gottslasterung wider die heilige Dreyfaltigkeit unsichtbarlicher Weis mit Pfeilen durchschossen: ein Edelmann spottet mit Maria, sie soll sein blindes Pferd sehend machen; diß bekommt das Gesicht, er aber wird blind: ein anderer wird wegen Verhöhnung des H. Annon Erzbischoffen zu Eöln mit beider Augen Blindheit gestrafft. II. 226. 227.

Zu Luca in Welschland wird noch heut gezeigt ein offne unergründliche Grub, in welche ein grausamer und unbußfertiger Gottslasterer verschluckt worden, weil er nit aufhörte **MARIA** zu schmähen. II. 228.

Roberto König in Franckreich wird geoffenbaret, daß er so lang nit werde Frid im Reich haben, biß die Gottslasterungen ausgereittet waren. II. 230.

Etlich Gottslasterer wider Mariam werden von Teuffen ergriffen und erwürget: Dem Hauß-Würth, der sie nit bestrafft, erscheint Maria, zeichnet mit einem Stäblein sein Fuß, und dise fallen mit grossen Schmerzen von dem Leib hinweg. II. 231.

Ein Medicus bey Prüfung deren Puls-Adern pflegt Gott um Erleuchtung anzuruffen. ll. 238.

Der H. Ludwig König in Franckreich macht ein Gesatz, die Gottslästerer sollen mit glühenden Eisen auf die Stirn gezeichnet werden. ll. 232.

Der H. Abbt Sabas wird von dem Teuffel in Gestalt eines Löwens beunruhiget, so bald er nur von dem Gebett ausgesetz. ll. 245.

Der H. Anianus zur Bezeugung der Krafft des Christlichen Glaubens übersezt durch das Gebett einen ungeheuren Berg. ll. 260.

Die Mutter des H. Gregorii von Turon, als in ihrem Hauß zum Zeichen bevorstehender Pest der Wein in Blut sich verkehret, höret ein Stimm. Bette, so wirst du befreyet werden; wie auch nach Anruffung des H. Benigni geschehen. ll. 266.

Ein Heydnischer Umgang wird augenblicklich also gestellet, daß sich kein Mensch einen Schritt weit bewegen können. Sie ruffen den H. Apollonium zur Hülf an: auf dessen Verweiß und Ermahnung werden die Götzen-Bilder verbrennt, und die Menschen befreyet. ll. 272.

Die heilige zwey Brüder Lupicinus und Romanus werden im Gebett mit einem ganzen Steine Regen von dem Teuffel beunruhiget: bleiben jedoch beständig, und machen den Feind zu Schand, daß er völlig entwichen. ll. 279.

Aus dem Herzen eines bekehrten Soldaten, der nicht mehrer zu betten erlernen können, als: Begrüßt seyest du Maria, voller Gnaden; wachset nach seinem Todt ein Baum, auf dessen Blät

Blättern eben diese Wort mit guldenen Buchstaben geschriben erschienen. II. 288.

Auf Vertrauen & volles Gebett des H. Apollonii wird ein Menge der Mönchen durch die Engel mit einem Ueberfluß von Speisen versehen, welche nit nur auf den H. Oster-Tag, sondern auch biß auf Pfingsten erflecket. II. 301.

Der H. Einsidler Paulus wird von dem H. Antonio todt, jedoch gleichsam im Gebett knyender angetroffen. II. 306.

Ein stolzer Edelmann, der bey den Worten: Et incarnatus est, die Knye nit biegen wollen, bekommt von einem sichtbaren Teuffel ein tausende Maultaschen. II. 332.

Ein Bischoff zu Cöln wird nach seinem Todt mit einem siedheissen Baad gestrafft, weil er, obschon sonst ein tugendhafter Mann, die Tage Zeiten schlauderisch verrichtet, um desto geschwinde zu anderen Geschäften zu kommen. II. 334.

Ein Mönch, der in dem Chor geschlaffen, wird von dem Teuffel aufgeweckt: will darvon lauffen, und zerspaltet an einer Maur den Kopff. II. 337.

Der H. Maclovius haltet das H. Mess-Opfer auf einem Wallfisch. II. 351.

Ein wallfahrtender Priester laßt seine Reys-Gespahnen abseglen, damit er am H. Oster-Tag Mess halten kunte. Hierauf erscheint ihm ein schöner Jüngling zu Pferd: er sitzet zu ihm auf, und erreicher glücklich vor allen anderen das Vatterland. II. 352.

Ein armer Schuehmacher wird reich wegen täglicher Anhörung der H. Mess. ll. 353.

Der H. Helenus erlegt ein grausames Crocodill, welches den Priester abgeschrockt hatte, denen Einsidleren die H. Mess zu halten. ll. 354.

Ein verschitteter Bergwercker wird lange Zeit unter denen Steinen, drey Tag ausgenommen, mit Speiß und Franck versehen, weilen sein Weib alle übrige Tag für ihn Mess gehört, und geopffert hat. ll. 355.

Ein Burger an statt Mess zu hören reitet spazieren: wird vom Teuffel in einen tieffen Graben gestürzt und gehet zu Grund. ll. 356.

Ein Edelfrau will nie bey der ganzen H. Mess verharren, wird aber vom Teuffel ergriffen, und durch das Kirchen-Gewölb hinaus in die Höll gerissen. ll. 356.

Ein Jäger vernachlässiget am Fest des Heil. Defendentis die H. Mess: die von ihm unterdessen erjagte und schon zum Spiß bereitete Rebhünnet werden wider lebendig, und stechen ihm mit ihren Schnäblen die Augen aus. ll. 357.

Die Königin von Saba besuchet mit grosser Herrlich- und Höflichkeit den weisen König Salomon. ll. 359.

Mit grosser Ehrenbietigkeit besuchet Abbt Antonius den H. Einsidler Paulum. ll. 362.

Der Gotten-König Totila besuchet den heiligen Benedictum. ll. 365.

Nachdeme das ganze Volk zu Constantino- pel, sambt Theodosio dem Kayser selbst, einen andächtigen Umgang und allgemeines Gebett angestellet,

stellet, hat sich der langwürige Regen in Haiterkeit verändert. ll. 382.

Ben einer wegen scharffen Erbdidem unter Kayser Theodosio gehaltenen Proceſſion wird ein Knab mitten aus dem Volck in den Luft geführt, höret ein Gesang deren Englen, welches alsdann Proclus der Bischoff als ein Mittel wider den Erbdidem jedermann zu gebrauchen hat vorgeschrieben: worauf das Ubel ein End genommen. ll. 383.

Ein verstockter Jud laßt sich an seinem Sabbath nit aus der Schwind-Gruben ziehen, in die er gefallen. ll. 394.

Ein Baur trischt umsonst an einem Fejrtag: einem Schäßler zerfallen seine Fässer: einem Müller bleibt der Hammer-Stein an der Hand kleben; einem anderen die Art: das gebaefene Brod wird Stein, das getroschene Korn wird Unkraut wegen Entheiligung der Feſt-Tägen.. ll. 395. 396. 397.

Zu Crema, als der Biſch off den Markt an einem Fejrtag fortzusetzen verboten, ein höherer Gewalt aber erlaubt und zugelassen, entsiehet auf dem Plaz ein grausame Brunst, und verzehret alles Widerstands ungeacht alle Läden und Waaren, ein Schad von etlich Millionen. ll. 397.

Der H. Richardus, da er sich an einem Fejrtag scherem laßt, sihet einen Teuffel, der alle Härlein aufzeichnete. ll. 398.

Der H. Sephanus Biſch off, nach dem er oft umsonst wider die Entheiligung der Feſt-Tägen geprediget, erwürefet von Gott, daß auf einmahl vil Teuffel in der Kirch sich sehen lassen, welche einem jeden je-

ne Kurzweilen vorstellten, die sie Nachmittag zu treiben pflegten. ll. 401.

P. Bernardus Pallius Capuciner: General zahlet einem Würth die Zech mit einem Danck-Zettel, welcher auf die Waag gelegt alles Geld hat hinwegwogen. ll. 422.

Zur Auferbauung und Herrlichkeit deren Götts-Häuseren geschehen vil grosse Wunder, und werden herrliche Kosten von grossen Fürsten angewendet. ll. 426. 427.

Auf Anruffung des H. Johannis von Nepomuck wird ein Mägdlein von Gefahr ihrer Ehren errettet durch ein gähling erscheinende Persohn mit einer brinnenden Zackel. ll. 446.

Als die H. Theophila geschändet zu werden eingesperrt war, bewachtet sie ein sichtbarer Engel ab dessen Anblick die gaile Buhler theils vor Schrecken gestorben, theils mit Blindheit gestrafft worden. ll. 447.

Die seelige Hermenelindis wird von ihrem H. Schutz-Engel ermahnet zu fliehen, und enttrunnet glückseelig dem jenigen, der sie zu entführen entschlossen ware. ll. 452.

Der H. Anno Eölnischer Bischoff wird gestrafft, weil er die Gebein deren Heiligen ohne Zier und Verehrung ligen gelassen. ll. 463.

Kayser Theodosius ist wegen Ermordung vieler unschuldigen Burgern von S. Ambrosio ernstlich bestraffet worden. ll. 469.

Vile werden wunderbarlich zum Closter-Leben beruffen und darbey erhalten. ll. 476. 77. 78.

SDZ und Maria stehen denen verfolgten Christen bey. ll. 478. 479. 480. 481.

Auf vilfache Unrecht, die ihm seine Mit-Burger angethan, hat Fabius Maximus jedoch nit wider sein Vatterland sich erzürnen wollen. II. 485.

Einem Probst, der gewisse Closter-Frauen sehr hart hielte, reisset ein besessene Persohn die H. Hostia von dem Altar hinweg, bis er seinen Haß abgelegt und dieselbe widerum bekommen. II. 487.

Ein Einsidler vermerckend, daß die von ihm wohlgehaltene Gäst murreten wider die gute Tafel, schickt sie zu einem anderen, der ihnen die Ordinaria Kost zu versuchen gegeben. II. 500.

Dem Abbtten Rogero wird in Abgang der Speisen ein schöner Fisch gefangen, und sambt dem Wasser zugetragen: er zeichnet dises mit dem Heil. Creuz, und wird in Wein verändert. II. 502.

Der Schaffner des Closters St. Remack betrübt sich, daß er auf ein Fest für seine Brüder nichts fangen könne: in diser Bestürzung springt ein grosser Fisch in sein Schiffen, der für alle erfleckt hat. II. 503.

Der Heil. Anno erscheint einem gespärigen Schaffner, verweist ihm seine Unlieb, schickt ihn zum Abbtten, demselben zu vermeiden, es soll ihm an der Lieb nit manglen, so werde es ihm niemahl ermanglen an Lebens-Mittlen. II. 503.

Aus dem dritten Theil.

Ein gailer Jüngling versieget sich auf Einraethen einer Jungfrau, in welche er sich sonderbar verliebet hatte, zu denen Sterbenden, und wird

aus deren Betrachtung zu besserem Leben bekehret
III. 6.

Ein vppiger Welt-Mensch verachtet die Ermahnungen des Heil. Malachias, wird erstochen und stirbt unglückselig. III. 9.

Die H. Paula bereitet sich die ganze Zeit ihres Lebens zu dem Todt, und stirbet ganz unerschrocken. III. 15.

Radislaus König in Ungarn und Böhmen stirbet zu Prag an eben dem Tag, da die Gesandtschaft zu Paris höchstfeyrlich eingezogen, um die Prinzessin des König Carls, als seine zukünftige Königin, abzuholen. III. 28.

Ein sterbender Sünder ruffet zwar in seinem Todt-Beth auf: Barmherzigkeit! Barmherzigkeit! aber ein höllischer Geist antwortet: es ist kein Zeit mehr um Barmherzigkeit zu ruffen. III. 33.

Ein verstorbenen Geistlicher erscheint einem seiner Cammeraden am dreysigsten Tag seines Abscheidens, offenbaret, daß er ewig verdammt, und durch alle gute Werck, so immer zu verrichten möglich seynd, nicht mehr kunte erlöset werden. III. 40.

Die H. Galla scheuhete den Todt nit mehr, als sie von dem H. Petrus vernohmen, daß ihre Sünden nachgelassen wären, und hatte, daß ihre Schwester Benedicta mit ihr sterben darffte. III. 55.

Johannes ein frommer Mönch in dem Kloster S. Gregorii zu Rom am Bühl Scauri war zu Zeiten Benedicti III. Pabsten von der damaligen wüthenden Pest ergriffen, von dem H. Gregorio, der ihm erschien, widerum gesund gemacht, mit
dieser

dieser Bedingnuß, daß er nebst anderen zwölffen auch dem Lucido damahligen Bischoffen und Abbtten des Closters solte die Pest und darauf folgenden Todt ankünden. Weilen aber Lucidus diser Vorsagung keinen Glauben bey messen wolte, stirbt er in Zorn und Wuth wider Joannem ganz unglückselig. Ill. 69.

Der H. Abbt Mutius, als von ihm ein sterbender Sünder bittete, er möchte ihm durch sein Gebett noch Zeit zur Buß bey Gott ausbringen, gabe zur Antwort, es seye jetzt keine Zeit mehr übrig, weil er die Zeit seines Lebens nit hierzu hätte angewendet. Ill. 79.

Der H. Hilarion fürchtet die Mörder und Rauber nit, weilen er schon zum Sterben bereitet ware. Ill. 101.

Der H. Augustinus und. H. Bernardus enthalten sich des Weynens bey dem Todt, jener seiner Mutter, diser seines Bruders. Ill. 109. & seq.

Melania ein hoch-adeliche Frau, als ihr nebst ihrem Ehegemahl auch beyde liebste Söhnlein todts verbliehen, hat nit nur allein keine Traurigkeit in dem Herzen zugelassen, sonderen Gott darum gedancket. Ill. 122.

Die H. Monica hat bey Annäherung ihres Todts nit ein herrliches Leicht-Gepräng, sondern nur die Gedächtnuß bey dem Altar begehrt. Ill. 127.

Ein von Todten auferweckter Mann weynet beständig wegen denen grossen Peynen des Segfeurs, welche er schon erfahren hat. Ill. 130.

Die H. Gertraud sihet in einer Erscheinung daß die Seel einer verstorbenen Closter-Jungfrau noch nit getraue zu Christo hinzuzunahen, weil sie sich nit von aller Mackel rein ware. Ill. 135.

Ein Prediger aus dem Dominicaner-Orden muß ein ganzes Monath lang im Fegfeur leyden, weil er mit Welt-Leuthen nit allzeit ernsthaftt geredet hat. Ill. 136.

Der H. Paschasius muß lange Zeit im Fegfeur bleiben, weil er glaubte, Laurentius sey würdiger der Päßstlichen Cron, als Synnachus. Ill. 137.

Der H. Malachias hat für seine verstorbene Schwester vil Messen gelesen, also vermeynend, sie werden zu dero Erlösung genug seyn, höret auß für sie zu lesen. Nach dreyßig Täggen aber erschet net sie ihm sich beklagend über seine Unbarmhertzigkeit, worauf er die Messen widerum angefangen, und so lang fortgesetzt, biß er endlich gesehen ist glorreich in Himmel auffahren. Ill. 137. 2c.

Einem Krancken erschine ein Engel, fragend, ob er noch zwoen Jahr die Kranckheit, oder drey Täg das Fegfeur wolte übertragen? diser erwählte das Fegfeur, befande sich aber betrogen, maß sen ihme in disem ein einzige Stund vorkame, als wie etliche Jahr. Ill. 139.

Gertrandus ein heiliger Mann aus dem Prediger-Orden, weil er so selten für die arme Seelen Meß gelesen, wird in einer Nacht mit einer grossen Menge Holz beladen, von welcher er sich nit kunte erledigen, lehret hieraus, was grosse Peyn es seye denen armen Seelen, da sie also müssen ley-

lenden, und ihnen selbst mit können helffen. III.
143.

Der H. Bischoff Ulrich kommet in das Geg
feur wegen gar zu grosser Lieb gegen seinem Betz
ter Aldalbero. III. 146.

Die Seel des H. Johannis von Nepomuck
erscheinet vilfältig, und kommet zu Hülff in unter
schidlichen Gefahren und Nöthen. III. 155. 2c.

Arnulphus ein Priester erscheinet nach seinem
Todt dem Heil. Erk-Bischoffen Remberto, mit
Vermelden, daß er ihne mit einer 40. tägigen Sac
sten erlösen könne. III. 157.

Benedictus VIII. Römischer Pabst verlans
get durch das Gebett des Heil. Odilo erlöset zu
werden. III. 157.

Johannes von Alvernia sibet eine grosse Mens
ge deren durch das H. Mess-Opffer erlösten See
len in den Himmel fahren. III. 158.

Einem Dominicaner zu Zamorra erscheinet
eine arme Seel, und hinterlasset Merckmahl sei
ner Hand. III. 158.

Zu Worms erscheinen die arme Seelen deren
alldorten ermordeten Soldaten, und bitten, daß
man für sie betten solle. III. 158. 2c.

Einem hoch-adelichen Jüngling zu Verona
erscheinet sein verstorbener Vatter gleich nach dem
Todt, und sagt zu ihm: Mein Kind! liebe die
Frommkeit, und erhalte bey dir die Forcht Gt
tes. III. 159. 2c.

Ein Einsidler auf dem Berg Horeb, welcher
ganz lau gelebet, stirbt, wird nach ein Stund
widerum lebendig, lebet alsdann eingesperter

zwölff Jahr ganz allein in strengster Buß. III.
184.

Als der H. Bruno mit sechs anderen seinen
Schuhl-Gespannen jenen Parisischen Doctor nach
seinem Todt aus der Todten-Baar gehört reden
und sagen den ersten Tag, er seye angeklagt, den
anderen Tag, er seye gerichtet, den dritten, er seye
verdammmt worden: hat er die Welt verlassen, und
das strengste Leben geführet. III. 185. 2c.

Ein böshaffter Mensch in Franckreich ver-
kauffet seine Seel dem Teuffel um einen Becher
Wein. III. 187.

Ein gewisser Fürst, welcher die Höll nur für
ein Mönchen-Gedicht ausgabe, wird von denen
Teufflen verbrennet, und bezeuget nach seinem Todt
schriftlich, daß es eine Höll gebe, in welche er auf
ewig verdammmt worden. III. 188.

Ein vornehmer Prälat gibet dem heiligen Ein-
sidler Amato ein reichliches Almosen; diser aber
würffet es hinweg, weil es andere nach seiner
Meynung mehrer bedürfften. III. 198.

Der unglückselige Bischoff Udo wird von
Christo, Maria und dem H. Mauritio zum ewi-
gen Todt verdammmt wegen seinem lästerlichen Le-
ben. III. 222.

Chilpericus jener Tyran in Franckreich wird
wegen seinen Sünden von Petrico einem Bischoff
denen Teuffen überlassen, obwohlen zwey andere
Bischoff Agricola und Nicetius für ihn gestanden.
III. 225.

Valterius von Mere sibet auf seiner Schif-
fahrt nach Island einen verstorbenen Prälaten von
erschrockt.

erschrocklichen Boots- Knechten nach dem feurigen Berg Hecla führen. III. 232. 2c.

Christus der Herr durch ein einzige Erscheinung auf dem Delberg bekehret vile Unglaubige, daß sie den heiligen Tauf angenommen. III. 263.

Christus der Herr zeigt und stellet der Heil. Gertraud in ihrer Kleidung vor alle ihre Mängel und Tugenden, welche sie immer von dem ersten Jahr ihres geistlichen Lebens hat geübet. III. 283. 2c.

Der Kayser Nero, obwohlen ihme der Heil. Apostel Paulus den dritten Tag nach seiner Entauptung erschinen, und ihne seines Irrthums erinneret, wird dannoch nit bekehret. III. 316.

Ein aus freventlichen Urtheil angetriebener Mensch zu Alexandria in Egypten gibet Vitalio einem Mönch eine Maulschellen, wird aber zur Straff von dem Teuffel alsobald mit einer noch grösseren bezahlet. III. 328.

Obwohlens im bemeinten Alexandria ein frecher Jüngling ein Gort geweyhte Jungfrau zum Fall gebracht und entführet, wolte dannoch der Heil. Johannes Allmosen-geber nit leyden, daß man Ubel von ihnen solte gedenccken noch reden. III. 335.

Der H. Mennas saget öfters ohne Scheuh den heydnischen Fürsten und dero Tormenten, daß er sey ein Diener Jesu. Christ. III. 356.

Der H. Saturus hat lieber wollen in dem Bettel- Stand leben, als den Catholischen Glauben verlassen. III. 361. 2c.

Der H. Gordius, wechler mit Hindannsetzung aller Ehren und Reichthumen ein strenges Einsidlerisches Leben führte, als er gehöret, daß die
Heyz

Heyden ein sonderbar feyrlisches Fest ihren falschen Götzen zu Ehren angestellet, hat sich unerschrocken unter die versammelte grosse Volks-Menge eingetrungen, öffentlich Christum geprediget, und marternen lassen. Ill. 371.

Ein adelicher Herr und commandierender General in Welschland empfieng von einem Würth eine Maulschellen, wolte zwar dise Unbild mit Feur und Schwerdt rächen; allein aus Liebe Christi verzeihet er alles. Ill. 377.

Weilen Pabst Liberius von Arianischen Heyden die Glaubens-Bekanntnuß angenommen, wurde er diser Würde beraubet, und an statt seiner Felix zum Pabsten erwöhlet, nach dessen Todt aber wiederum, weil er sich von der Arianischen Gemeinde getrennet, den Catholischen Glauben widerum angenommen, zur Päßstlichen Würde erhoben worden. Ill. 466.

Ein junge Weibs-Persohn lebte in vilen und grossen Sünden, und machte ihr keine Hoffnung in den Himmel zu kommen: da sie aber ein Predig hörte von der unendlichen Barmherzigkeit Gottes, wurde sie also zur Buß beweget, daß sie nach verrichter Beicht in Übung der Frew, Hoffnung, und Lieb Gottes des gähnen Todts gestorben, und ohne Fegfeur in den Himmel aufgenommen worden. Ill. 485.

Ein verstockter und gleichsam verzweifelter Sünder bekehrt sich doch widerum auf Zusprechen deren Beicht-Väteren zur wahren Buß, und stibet seelig. Ill. 502. 2c.

Obwohlen Gulco Graf zu Oavernia in seiner Krankheit sich mit unterschiedlichen Andachten zu dem H. Martinum verlobet; kunte er dannoch die erwünschte Gesundheit nit erlangen, weiln er keine Reu hatte über seine Sünden und entfremdetes Gut. III. 541.

Einer Jungfrau zu Cremona erscheinet ihre verdammte Mutter. III. 574.

Ein Dominicaner Religios sibet aus einer beichtenden Persohn ihrem Mund Krotten heraus springen, welche lauter verschwigene Sünden waren. III. 576.

Ein Sünder aus Gasgonien versigte sich nach Rom, und beehrte alldorten wegen Beleydigung seines Erschaffers von Benedicto IX. Römischen Pabst eine Buß, wird geschafft in ein strenges Closter zu gehen, und thut es mit Freuden. III. 587.

Ein Sünder in Franckreich bekommt ein Buß auf sibn Jahr, verlanget ein noch grössere, bekommt ein ringere nur auf 3. Jahr, endlich nur ein einziges Vatter Unser, und stirbet vor Reu ganz seelig ohne Fegfeur. III. 589.

Ein Sünder beichttet seine Sünden der Heil. Lidwina, bekommt von ihr eine Buß, und wird recht ernstlich bekehrt. III. 593.

Die H. Paula bedienet sich an statt des linden Feder-Beth des harten Bodens mit einem rauhen Buß-Sack bedeckt. III. 632. 2c.

Der H. Benedictus von fleischlichen Unsechtungen geplaget, welket sich mit blosem Leib in spitzigen Dörneren. III. 636.

Der

Der Engelreine und keuschichte Jüngling Alloysius lebet in strengisten Buß- Wercken. III. 637.

Aus dem vierdten Theil.

Ein lasterhafter Mensch sihet aus der Bildnis des Heylands häufiges Blut in die Schoos der schmerzhafften Mutter fließen. Dife sagt ihm, er seye daran Ursach: voll Schröcken und Neu bittet er um Barmherzigkeit, und erlangt Gnad, nachdem Maria das vierdtemahl für ihn gebetten: geht alsdann in einen strengen Orden und thuet ernsthafter Buß. IV. 13.

Unterschiedliche Menschen werden durch Zauberey in allerley Thier verwandelt. IV. 23.

Der H. Alipius Sionita, auf einer hohen Saul lebend, wird von denen Feufflen mit Steinen geworffen, laßt sich doch nit bewegen herunter zusteißen, sondern nihmt einen Stein und trohet dem Feind, er wolle disen an dem letzten Gerichts-Tag vorweisen. IV. 39.

Ein junger Herr, alles Zusprechens ungeacht, stirbt ganz verzweifelt und verstockt unter denen Worten: wehe dem, der mich verführet hat! IV. 46.

Cornelius Ruffinus der höchste Gewalthaber zu Rom wird seiner Würden entsetzt, weil er zuvil silberne Geschirz hatte, woraus Gelegenheit zur Ergernuß besorget wurde. IV. 53.

Hirtacus will sein geile Hand gegen der H. Theodora ausstrecken, wird aber von ihrem Engel zu Boden geschlagen. IV. 103.

Ein Römischer Mönch wird von denen heiligen Andrea, und Gregorio erschrocklich geprügelt, weil er neben Verweigerung des Allmosens die Arme verspottet hat. IV. 106.

Als der H. Praelectus mit drey anderen am H. Ostertag sich des Fleisshessens enthalten, spotteten die andere über sie als Gleyfner: gähling fället der Boden des Taffelzimmers zusammen, und zerquetschet die Spöttler, Praelectus aber mit denen Seinigen bleibt unbeschädiget. IV. 107.

Gregorius Bischoff zu Divion will denen Gebeiner des Heil. Benigni kein Ehr beweisen, sondern spottete auch deren jenigen, die dahin wegen grossen Gutthaten ihr Andacht hatten: wird aber von dem heiligen Martyrer scharff bestrafft, und zur Veränderung seines Sinns angetrieben. IV. 110.

Wilhelm Bischoff zu Utrecht, welcher hartnäckig dem König Heinrich angehangen, und Schmachreden wider den Römischen Pabst ausgestossen, erkranket, und stirbt unter Vorsagung seiner Verdammung ganz unbusfertig. IV. 121.

Kayser Ludwig der Fromme erscheint und klagt seinem Sohn die erschrockliche Peynen, die er litte, weil er vil Ungerechtigkeiten im Reich ungestrafft gelassen, und die Kezeren auszureuten vernachlässiget. IV. 129.

Als der Heil. Abbt Antonius samt seinen Mönchen mit einer Kurkweil sich erquickte, ein Jäger aber darüber sich ärgeren wolte, lehret ihn der heilige

heilige Vatter, daß man den Bogen nit überspannen solle. IV. 162.

Ein heiliger Mönch, der aus der Stadt Rom von grossem Vermögen und Ehren hinweg sich in die Wüsten gemacht und allda für sein Versohn zwar streng, gegen andern Clausneren aber bequemlich lebte, zeigt einem Tadler, daß es leichter sey in der Einöde zu leben, wann man schon vorhin armseelig gelebt habe. IV. 164.

Ein gottloser Diener, weil ihm sein Herr so vil Land-Gut zu schencken versprache, als er mit Augen erreichen kunte, ermordet einen jungen Bettern seines Herrns: als er für die Lasterthat den Lohn verhoffte, hat er erstlich beyde Augen bald darauf auch das Leben verlohren. IV. 205.

Die heilige Alloysius, und Eusebius bestraffen sehr scharff an ihuen selbst die läßliche Sünden. IV. 236.

Einem frommen Einsidler schicket Gott alle Tag ein wohlgeschmacktes schneeweisses Brod, wie aber selber angefangen hoffärtig zu werden, und im Eyfer nachzulassen, ist auch das Brod alte Tag schwärzer, härter, und abgeschmacket worden. IV. 264.

Ludwallus rottet in fünf Jahren alle Wölff von ganz Engelland aus. IV. 307.

Der böse Geist, als er von einem jungen ganz unschuldigen und keuschen Mönch solte beschworen werden, sagt öffentlich, daß er ihn nit fürchte, weil er hoffärtig seye. IV. 314.

Der böse Feind wird ausgetriben durch die Demuth eines alten Mönchs, welcher sich nit unter

unter die Schaaf, sonder unter die Böck rechne-
te. IV. 315.

Der H. Mönch Sisois, als der H. Abbt
Antonius mit vielen Heiligen ihm erschienen, seine
Seel in den Himmel mit sich abzuholen, bittet
sie noch zuverweilen, bis er Neuen und Leyd über sei-
ne Sünden erweckt habe. IV. 325.

Der König Alaricus, als er gebetten wur-
de, die von der Pest angesteckte Stadt Rom mit
fernerer Belagerung zu verschonen, bekennet,
daß er selbe nit aus eignen Will, sonder aus ei-
nem höheren Gewalt bestreite. IV. 341.

Graf Moriz belagerte die Stadt Bremen:
als er aber vernohmen, daß sie schon mit der Pest
angesteckt seye, ziehet sich zuruck, weil sie schon
von Gott gestrafft ware. IV. 342.

Christus biettet der heiligen Catharina zwey
Eronen dar, ein guldene, und ein dörnerne:
Sie erwählt für dises Lehen die dörnerne, im
Himmel die goldene zuerwerben. IV. 372.

Ben wehrenden grossen Sturmwitter auf
dem Meer war im Schiff ein lasterhafter Mensch:
Er gehet in sich selbst, und bekennet vor denen
Schiff-Leuthen alle seine Sünden: gleich darauf
verschwindet das Ungewitter, und niemand mehr
wusste, wer aus ihnen oder was er gebeichtet habe.
IV. 385.

Grausame Wasser-Flutten und Überschwem-
mungen an unterschiedlichen Orthen verursachen
erschrocklichen Schaden. IV. 396.

Der H. Hilarion, als das Meer sich weit
auszugießen trohete, macht das H. Kreuz-Zeichen
R. P. Calini. S. J. Index. 99 auf

auf das Grieff, und haltet selbes im Zaum, daß es nit weiter fonte. IV. 407.

Der H. Domitianus Bischoff zu Utrecht als selbe Stadt und Landschaft von einer langwüriigen Dürre geplagt wurde, rathet denen Bürgern, sie sollen Almosen geben, und alsbald haben sie den erwünschten Regen erhalten. IV. 424.

Von dem Donner werden zu Mechlen ein Spihler-Bande, im Schloß zu Mayland aber 113. Persohnen auf einmahl erschlagen. IV. 431.

Augustinus ein Franciscaner, als auf die Stimm: Schlag zu, schlag zu, zwey Reiter gefehrte an seiter Seiten von dem Donner erschlagen worden, befühlet sich in den Schutz Mariæ und wird auf die dritte Stimm mit mehr getroffen. IV. 437.

Als Johannes König von Castilien ein Decret wider das Ansehen des rechtmässigen Papstus verruffen wolte lassen, wird darvon durch ein gähling entstandnes Donner-Wetter verhindert und abgeschröckt. IV. 442.

Als die Stadt Doyay heimlich zu Nacht von denen Feinden solte überrumplet werden, haben alle Glocken sich selbst gelitten; die erwachte Bürger sahen ihren H. Patron Maurontum mit einem Scepter in der Hand denen Feinden trohend, welche dann auch vor Schröcken abgewichen. IV. 499.

Verschiedene Städte werden wider ihre Feinde wunderbarlich beschützt durch ihre heilige Schutz-
Pa

Patronen, deren Verehrung sie absonderlich er-
geben waren. IV. 500. 501.

Als die verstockte Juden unter Juliano dem
abtrünnigen Kayser den Tempel zu Jerusalem wis-
der aufrichten wollen, seynd durch erschrockliche
Erdbiden und feurigen Dampf darvon verhindert
worden. IV. 532.

Des H. Johannis Nepomuceni Geburts-
Stadt, wie auch das Dorff Porzistd werden
durch Anruffung dises Heiligen gar wunderbahr-
lich von der Pest frey gehalten. IV. 539.

Zu Rom gienge herum ein Höllen-Gespensst:
so vil dises mit einer Lanzen Stoß an die Hauß-
Thüren gethan, so vil seynd Menschen herausge-
storben. IV. 548.

Als wegen einer gefangnen Weibs-Persohn
vor Troia sehr vil Griechen erschlagen worden,
laßt Achilles die todte Leichnam zusahmen brin-
gen, und fragt, ob man um ein so theuren Werth
ein Gefangene aufhalten solle? worauf sie entlas-
sen worden. IV. 554.

Kayser Mauritius verlangt von Gott, noch
auf diser Welt für seine begangne Sünden ge-
strafft zu werden: Er liebte den ihm angedeuteten
Thäter, durch dessen Gewalt er sterben solte, und
stunde den Tod mit seinem ganzen Kayserlichen
Hauß ganz standhafftig aus. IV. 575.

Aus dem fünfften Theil.

Ein Noviz, der heimlich dem Fraß ergeben
war, laßt sich vom Teuffel verleiten mit gestohl-
nen

nen Bücherey aufzureißen: wird aber erwischt, und alsdann hinaus entlassen: aber an der Stell wird er ganz rasend, und stirbt unbußföhrtig nach einer kurzen Zeit. V. 12.

Als ihrer Drey in vollem Graß waren, erstickt einer an der Speiß, der andere ersoffe nach dem Fisch im Baad: diser erscheint dem dritten, verkündt ihm sein Verdammnuß, und laßt zum Wahrzeichen in einem Kleid einen höllischen Gestand hinter sich, wodurch der Dritte bekehret worden. V. 13.

Ein heiglicher Mönch, der immer besondere Speisen wolte, siset, wie die Himmels-Königin die übrige Mitbrüder erquickte, ihn aber wegen seinen Sonderlichkeiten übergienge: worüber er beschämt in sich selbst gangen, und endlich auch jene Erquickung erhalten hat. V. 26.

Beede Kayser Justinianus und Theodosius stellen über die gebottene Kirchen-Fasttag noch besondere an. V. 49.

Als zu Justiniani Zeiten wegen grosser Eheurung ein Mangel an Fischen war, wurden in der anderten Fast-Wochen die Fleischbänck eröffnet: jedoch kame kein Mensch ein Fleisch zu kaufen. V. 51.

Aus zweyen Freunden, die an H. Charfreitag Fleisch geessen, erstickt einer an der Speiß auf der Stell: der andere wird in denen Osterfeiertagen vom Teuffel besessen, und stirbt bald darauf ganz unglückselig. V. 54. 55.

Ein Keßer, der einen Catholischen am Freytag zum Fleischessen zwingen wolte, öffnet das Maul

Maul gegen dem Fleisch, und kan es nit mehr zu
spöhren. V. 55.

Als der H. Elphegus sehr enfrig von dem
Fasten geprediget, ruffte einer auf: Ich kan nit.
Stirbt aber noch selbige Nacht des gähen Tods.
V. 55. 56.

Ein Prophet, welcher die von Gott aufer-
legte Fasten lang gehalten, doch endlich mit eis-
nem Bissen Brod und Trunck Wasser übertreten,
wird von Gott erschrocklich gestrafft. V. 56. 57.
58.

Die H. Assella fastete das ganze Jahr, und
offt drey Tagnacheinander ohne alle Speiß: er
reicht doch ohne einiges Kopff- oder Magen-We-
he das fünffzigste Jahr des Alters. V. 61.

Cardinal Stanislaus Hosius lasset sich im
sehr hohen Alter von denen Leibartzten nit überres-
den, von dem strengen Fasten abzustehen, sagend,
er faste eben darum, damit er lang lebe: und dises
hoffe er durch Haltung der von seiner Mutter der
Kirch gebottenen Fasten. V. 65.

Der H. Honoratus als ein Knab liesse sich
bey einer herrlichen Tafel mit keinem Gespött o-
der Gewalt zum Fleischessen bringen: wehrender
Tafel wird unverhofft in dem geschöpfften Brun-
nen Wasser ein schöner Fisch gefunden, und das
Gespött in Verehrung verändert. V. 72.

Als König Theodoricus den H. Columbanum
zu einer herrlichen Tafel geladen, weigerte sich die-
ser einige Speiß zuberühren, und alsbald zers-
springen auf dem Tisch alle Schüssel, Becher, und
Gläser. V. 84.

Der H. Franciscus de Paula, eingeladen von einem reichen Herrn, ergreift das Tischtuch und truckt das helle Blut heraus, weil selbe Tüfel ein lauterer Blut der Armen ware. V. 85.

Ein berauschter Sohn schändet sein hochschwängere Mutter, zwey Schwestern verwundet er tödlich, eine will er nothzwingen, ermordet sein eignen Vatter. V. 116.

Ein versoffner Geistlicher meldet sich durch eine erbärmliche Stimm bey seinem Sauff-Cameraden mit Vermelden, eer sene wegen seiner Schwelgerey ewig verdammt. Diser wendet sich nit daran, fährt in dem Luder-Leben fort, und wird von einem gähen unglückseligen Tod überfallen. V. 121.

Ein Kränklicher und noch kräncker sich anstellender Mönch, als er in der Kuchel auf und ab hinckte, wird von dem Teuffel im hincken sichtbarlich nachgeänderet und verspottet. V. 126.

Alexander, damit seine Soldaten mit Durst löschen in dem Marsch nit gehindert wurden, setzet ausruffen, der am Weeg ligende Fluß sey vergiftet. V. 127.

Ein Noviz, der aus Ungedult wider die Closter-Speisen schon die Religion verlassen wollte, wird von dem gecreuzigten JESU gestärket mit einem Brod, welches der Herr in seine Seiten-Wund eingeduncket. V. 138.

Als ein Abbt einen guten Fisch auf sein Tüfel bringen, und zugleich ein Bettler um ein Essen anhaltete, schickt er den Fisch samt der Schüssel dem Armen, welcher alsogleich ganz freudig darmit

mit in die Höhe gegen dem Himmel gefahren. V.
141.

Ein junger Mönch opffert alle Tag einen Theil seines Brods dem Kind Jesu auf dem Altar: wird endlich zum Lohn seiner Andacht durch ein himmlische Stimm zu der Hochzeit des Göttlichen Sohns eingeladen. Und weil er ohne seinen Abbtten nit kommen wolte, wird ihnen der Heil. Pfingst-Sonntag bestimmet, an dem sie beyde gestorben. V. 143.

Ein anderer sahe im Speiß-Zimmer die Mutter Gottes herumgehen und jedem Mönch ihr Göttliches Kind zeigen: wie es an ihn gekommen, reicht er dem Kind ein Brod, und wird dafür in drey Tagen zu Jesu beruffen. V. 144.
145.

Ein Fürst sihet bey der H. Mess seines Capellans alle Tag einen Engel an des Priesters Seiten: einmahl aber erschine er ganz traurig, und druckte über den Geistlichen einen Schwamm aus, ihn zu reinigen; nach der Mess aber aus eben diesem Schwamm druckte er über dessen Haupt ein Menge des Unflats. Der Priester bekennet die Ursach, weil er vergangene Nacht wider die Ehrbarkeit gehandelt habe. V. 162.

Ein Spanischer Edelmann wird zu einem besseren Leben bewegt durch die einkige Betrachtung: Christus hanget dir zu Lieb am Creutz, und du lebest ihm zu Leyd in verbottenen Wollüsten. V.
168.

Ein Jüngling, der entlem Wollust nacheylte, wird von dem Teuffel betrohet, aber umsonst:

es erscheint ihm auch Christus, in Ansehung der
 sen Wunden er sich bekehret, und zuruck geht.
 Da dann der Teuffel ihn nit mehr gekennet.
 174.

Ein Geistlicher, der in Uberwindung einer
 häfftigen Anfechtung vil Blut vergossen, zeigt
 bes Christo am Creutz, sagend: Sihe HERR
 was ich wegen deiner ausgestanden hab. Da
 me der HERR antwortet: Sihe mein Bruder
 was ich für dich gelitten hab. v. 179.

Der H. Bischoff Salvius zeiget dem H. Gre-
 gorio von Turon das ausgezogene Nachschwert
 Gottes über ein gewisses Haus hangend, wor-
 nach innerhalb 20. Tagen vil Unglück und Tod
 Fäll darinnen sich begeben. v. 186.

Der H. Odilo als ein lahmes Kind wird vor
 der Säugamme vor ein Kirchen-Thür gelegt:
 Er bemühet sich und friechet hinein biß zum Altar
 der Mutter Gottes: allda wird er gerad und ge-
 sund. v. 211.

Gulbertus, nachdem er von seinem Abben den
 Befehl bekommen, das Leben des H. Richardi
 zubeschreiben, verweilet aus Faulheit lange Zeit:
 der Heilige erscheint mit einem Schreib-Zeug in
 einer, und Ruthen in der anderen Hand: betro-
 het ihn gar mit Scorpionen zugeißlen, wann er
 nit gleich anfienge zu schreiben. v. 230.

Zu Constantinopel seynd Creutz auf dem
 Klendern erschienen: der es hatte, starb an der Pest.
 v. 250.

S. Ethilrida in zweymahligen Ehestand be-
 ständige Jungfrau, als sie sich in ein Closter be-
 geben,

begeben, bekommt am Hals ein häßliche Geschwulst, und erkennet dessen Ursach, weil sie sich da nit genugsam bedeckt hatte. V. 251.

S. Andragisina, von ihrem Vatter sehr starck zum Heyrathen angehalten, erbittet von Gott ein abscheuliche Verstaltung ihres Angesichts: nachdem sie also der Welt ungesählig in ein Closter gelassen und mit dem Weyhl angethan worden, bekommt sie vorige Schönheit. V. 304.

Als die H. Theuteria von König Oswaldo mit Gewalt zur Braut verlangt wurde, fliehet sie aus England gen Verona: biß dahin aufgesuchte verschliefft sie sich durch ein Fenster, welches alsobald mit einem Spinen-Geweb überzogen worden: entrinnt also der Gefahr, und endet ihr Jungträuliches Leben in der Zellen. V. 314.

Der H. Josaphat von Weibsbilderen zur unreinen Liebe gewaltig angefochten begibt sich in eyfrigens Gebett, und überwindet. V. 321.

Der Heil. Petrus Damianus wird bey gestandnem Alter angefochten durch Erinnerung eines Weibsbilds, welches er in der Jugend wider seinen Willen öfters gesehen hatte. V. 327.

Einem Mägdlein, welche durch Ansehung eines unehrbahren Gemähls sich in ein sündhafte Ergöcklichkeit eingelassen, wird der Hals von dem Teuffel also starck zugehalten, daß sie lange Zeit weder Speiß noch Franck genüssen können, biß sie endlich mit harter Mühe durch das H. Sacrament des Altars zurecht gebracht worden. V. 327. 328.

Elias ein Einsidler gabe einer Anfechtung nach, und entschlosse sich die Clausen zu verlassen: wird aber verzückt, und lehret, wie abscheulich das Gestand der Unlauterkeit seye: bleibt also dann beständig. V. 333.

Der H. Dominicus von einem frechen Weibsbild zur Ungebühr angereizt ladet sie zu sich ein: richtet aber auf dem Boden ein Beth von brinnender Glut und welcket sich darein: sein Kleid ist hierdurch nit verlegt, die Bettel aber erschrockt und zu Schanden worden. V. 334.

Ein keusche Dienst-Magd, weil sie von verbottnen Fleisch nit essen wolte, wird erschrocklich gepeyniget: bittet GOTT um zwey Gnaden, 1. daß sie von niemand berührt wurde, und 2. daß sie bald sterben kunte: bald darauf in Angesicht deren Wächteren spaltet sich ein Felsen und verschlucket sie. Als man den Stein spalten wolte, wird sie wunderbarlich beschützt, mit Bestraffung und Bekehrung vieler Heyden. V. 337.

Ein Dieb stihlet dem H. Amantio etlich Geschirz voll Hönig, welches aber in Pech verändert worden: so bald er es aber heimgestellt, war das Pech widerum in Hönig verkehrt. V. 345.

Der H. Antoninus sihet auf einem Hauß, in welchem fromme und arbeitsame Leuth wohnten, die heilige Engel: gehet hinein, und reichet ihnen grosses Allmosen. Bald darauf sihet er ob dem Hauß lauter Teuffel, und wird gewahr, daß diese Leuth sich dem Müßigang und Wollüstigen Leben

Leben ergeben: ziehet also das Allmosen ein, und wahrnet sie zur Besserung. V. 354.

Ein Gartner, der sein übriges Geld denen Armen zu schencken pflegte, fanget an dasselbe zu sparen: wird darum an einem Fuß schadhafft, und zur Arbeit undüchtig, bis er zu vorigen Freygebigkeit sich befehret. V. 385.

Ein Minorit sihet, wie aus dem Bauch eines Geißhalses ein Baum wachset, daran vile Persohnen hangen, welche alle wegen seines Wüthers verdammt worden. V. 406.

Ein heiliger Einsidler sihet seinen Vatter und Bruder in dem höllischen Feuer, welche an ein ander wegen verübten Geiß erschrocklich verfluchten. V. 407.

Ein Jüngling wird von denen heiligen Andrea und Gregorio mit Streichen gestrafft, weil er ein armes Weib öftters um ihr Bezahlung gehen lassen. V. 422.

Der H. Johannes von Nepomuck entlediget ein von denen Rauberer gebundene Wüthlin, welche alsdann Lärmen gemacht, und die Dieb züflichen gezwungen. V. 432.

Ein Vatter bittet den H. Amon für seinen Sohn, der von einem wüthigen Hund gebissen worden. Wird von dem Heiligen ermahnt, den gestohlenen Ochsen heimzustellen: wie dises geschehen, ist der Sohn gesund worden. V. 448.

Die Mutter der seeligen Maria von Degnies ist verdammt worden wegen Besikung ungerichten Guts. V. 449.

Ein

Ein reicher Mann, als er auf den Tod gestochen worden, will von keiner Buß hören, sondern sagt nur immerdar: O was für ein Schaden! und stirbt unglückselig. V. 463.

Ein höllischer Reiter mit einem anderen Pferd an der Hand ruffet einen ungerechten Reichen aus dem Grab, zwingt ihn aufzustehen, und führt ihn mit sich in die Luft. V. 478.

Einem Grafen, der einen Soldaten umgebracht und dessen Güter an sich gezogen, erscheint der ermordete, und mahnet ihn dreymahl, daß er entwendte seinen Erben zuzustellen: er aber weigert sich, und wird von einem höllischen Reiter in die Luft, und ewige Verdammnuß geführt. V. 481.

Etliche Dieb, welche den Schaaf = Stahl des heiligen Spiridion ausrauben wollen, werden durch heimlichen Gewalt die ganze Nacht an der Stell angehalten, biß der Heilige sie angetroffen, ermahnet, aufgelöset, und mit einem Widder beschencket. V. 490.

Crato zerstoßet kostbare Edlgestein: der H. Johannes aber verweist ihm solches als ein Eytelkeit; besser wäre geschehen, wann er selbe verkauft und den Werth denen Armen gegeben hätte. V. 493.

Ein Graf, zuzeigen, daß er nit um Gewinn, sondern aus Kurzweil gespihlet habe, wirfft alles Geld zum Fenster hinaus. V. 498.

Antiochus wirfft Silber und Gold unter das Volck aus; seine eigne Bediente aber wurffte und schlug er mit Stein. *v. 505.*

Der Heil. Gregorius von Turon, weil er mit den heiligen Creuz einen Regen vertriben, derentwegen aber ein eytles Wohlgefallen gehabt, wird bald darauf zur Straff von dem Pferd geworffen. *v. 518.*

Ein hoffärtiger Mönch verachtet einen Heiligen nach dem anderen: kommt hierdurch so weit, daß er auch wider Gott selbst zürnen angefangen. *v. 566.*

Ein Doctor Theologiae, wegen Ruhm seiner Gelehrtheit aufgeblasen, verfallt auf irrige Meynungen: bleibt verstockt darauf, und wird unbusfärtig auf dem Scheiterhauffen verbrennt. *v. 577.*

Secundillus von dem Teuffel in Gestalt Christi verführt verlasset die Wüsten, würckt unter denen Leuthen grosse Werck: wird endlich durch seinen heiligen Lehr-Meister des Betrugs ermahnet, und durch das Gebett also gestärckt, daß er sich von dem Teuffel nit mehr betrügen lassen. *v. 587.*



Aus dem sechsten Theil.

Gastradus wird abwesend als Abbt zu Clavall erwählt, will aber diese Würde nit annehmen, bis ihm MARGA erscheinen, und ihren Göttlichen Sohn in seine Armb gelegt. VI. 18.

Gunizo ein ehrsüchtiger Mönch ergibet sich dem Teuffel: wird von diesem ausgetragener Morden drey Tag vorher seines bevorstehenden Todts ermahnet, bekennet solches seinen Mit-Brüdern, aber so oft diese ihn zur Buß ermahnet, ist er eingeschlaffen, und also ohne Bereuung seiner Sünden verstorben. VI. 37.

Der H. Franciscus Xaverius haltet zur Audienz des Königs Bungo einen sehr prächtigen Einzug. VI. 52.

Ein geistreicher Regulierter Chor-Herr entfernet sich alsogleich von einer dem Ruff nach frommen Weibs-Persohn, weil diese angefangen, ihm eine Anlaß zu eytler Ehr zu geben. VI. 73.

Ein Mönch, die eytliche Ehr zu unterdrücken, schreibt auf einen Zettel die vornembste Tugenden, und erhaltet sich durch deren Betrachtung in beständiger Demuth. VI. 83.

Der H. Hilarion wanderet durch vile Länder, nur dem Menschlichen Lob und Angesicht zu entweichen. VI. 95.

Der H. Abbt Eleutherius, nachdem er den Teuffel aus einem Kind vertriben, rühmet sich darumb: gleich widerum wird selbes besessen, und endlich durch viles Gebett und Fasten deren Morden befreyet. VI. 111.

Ein heydnischer Soldat, der sich durch ein ganze Schaar der Feinden geschlagen, bittet den Heer-Führer um Verzeihung, daß er sein Gewehr nit mitgebracht habe. *VI. 113.*

Nach dem Todt eines Abbtens, der für sich das Tuch aus frembden Länderen bringen lassen, haben alle seine Kleyder Feur von sich geworffen. *VI. 127.*

Ein reicher Mann will die ihm eingesezte Kirchen-Zierden nit hergeben zur feyrlichen Haltung eines Marianischen Fest-Tags, weil das Zimmer seiner Frauen in der Kindbeth darmit ausgeschmuckt war. Das Kind stirbt in drey Tagen, der Mann in acht: die Mutter kommt alle Wochen ihr Leben lang von Sinnen; wie alles dises ihr von Maria vorgesagt werden. *VI. 128.*

Ein verstellter Teuffel klaget über den Heil. Bischoff Fortunatum, als hätte er in verstorffen. Ein Burger aus Gleiffneren nimmt ihn auf: der Teuffel wirfft dessen Söhnlein ins Feur, und verschwindt. *VI. 137.*

Einem müßigen Jüngling kamen alle Speisen wie Nattern vor, biß er endlich gewahnet worden, und zur Arbeit sich begeben. *VI. 155.*

Ein Mönch aus Faulkeit gehet öffters aus dem Chor in das Krancken-Zimmer, und man sieht einen Teuffel auf seine Schultern springen. Endlich kam es so weit, daß er gar von dem Orden abgefallen. *VI. 156.*

Als die H. Brigitta neben einer Jungfrauen den Teuffel stehen sahe, und ihn fragte, warum?

ante

antwortet diser, Ursach seye der immerwehrendt Müßiggang gemelter Jungfrauen. VI. 162.

Ein ungedultiger Mönch zerschlagt seinen Wasser-Krug, weil er ihm drey-mahl umgefallen. VI. 169.

Der heilige Franciscus sihet einen Teuffel ganz lustig in die Cell eines Bruders gehen, der mit zornigen Gedancken umgienge: als er aber den Fähler beweynte, gieng der Teuffel ganz unwillig darvon. VI. 177.

Johannes der Griechische Kayser übergibt dem jüngeren Sohn das Reich, weil der ältere zornmüthig ware. VI. 180.

Ein sanftmüthiger Mönch verlaubt denen eingefallenen Dieben alles hinweg zu nehmen, ja einen Sack, den sie übersehen hatten, tragt er ihnen selbst nach. Über dises haben sie ihm alles wieder heimgestellt, und alle sich zu einem bußfertigen Leben befehrt. VI. 197.

Als der heilige Einsidler Ammon von Dieben öffters bestohlen worden, nimmt er aus der Wüsten zwey Drachen, sein Cell zu verwachten: wie sie wider kamen, erschrecken sie, und wurden auf Ermahnung des heiligen Manns zur Buß befehret. VI. 198.

Beß dem Todten-Ambt eines zornigen Menschen, als man gesungen: *Herr, verschone;* hat das Crucifix die Ohren zugehebt und gesprochen: *Er hat nit verschont: ich will auch nit verschonen.* VI. 215.

Abbt Philofius befehret einen Rach-begierigen Mönchen mit einer einkigen Red. VI. 223.

Ein Frau, welche zwar sonst vil gute Werck
 übte, dem Zorn und Rach- Begierd aber über
 die massen ergeben war, will in dem Todt- Beth
 Christum weder ansehen weder genüssen, schreyend:
 ich wird mit allen zornigen Teufflen verdammt
 werden; auf welche Wort sie unseelig verschiden.
 Vl. 228.

Der H. Malachias rathet einem Weib, sie
 soll ihren Zorn beichten, welches sie sonst nie ge-
 than hatte. Sie folgt ihm, und wird hierauf ganz
 sanftmüthig. Vl. 232.

Der H. Johannes von Nepomuck hat die in
 Gefängnuß und Tortur empfangene Wunden nie-
 mand sehen lassen, sondern selbst eigenhändig ver-
 bunden und geheylet, den grausamen König nit
 verschrent zu machen. Vl. 233.

Ein edler Jüngling, der von einem anderen
 öffentlich beschimpffet worden, leydet es mit grös-
 ster Sanftmuth, und bewegt hiedurch den ande-
 ren, daß er dem beschimpfften an eben dem Platz
 öffentliche Abbitung gethan. Vl. 236.

Der Heil. Bischoff Martinus, von Britio
 dem Priester mit grosser Undänckbarkeit beschmää-
 het und verunbildet, bestraffet ihn nit, sondern
 geduldete ihn, weil Christus auch den Judas ge-
 dultet hat. Vl. 239.

Ein Mönch, weil er im Closter öfft sich er-
 zürnet, gehet in die Wüsten: als er aber auch da
 wegen dreymahlicher Unwerffung des Wasser-
 Krugs sich erzürnet, merckt er, daß es an dem
 Orth nit gelegen seye, zornig oder sanftmüthig zu
 seyn, und gehet wider ins Closter. Vl. 260.

R. P. Galini S. J. Index.

h h

Der

Der H. Columbanus, weil er bey seiner Heim-
kunft die Speisen nit bereitet gefunden, ergrim-
met über die massen; wird aber durch Ablesung
des Lebens der heiligen Maria von Egypten alle
eingenommen, daß er des Essens vergasse, und
hinsüran ganz sanftmüthig wurde. VI. 261.

Ein Pilger, der bey kältisten Winters-
ein schlechtes Beth hatte, und darinn nit schlaffen
kunte, leydet es gedultig, und tröstet sich mit sei-
ner Freyheit, welche vilen Reichen manglete. VI.
265.

Der H. Amatus Einsidler nach dreytägiger
Fasten bekommt endlich Wasser und Brod: da er
um dises Gott danckte, kommt ein Raab, stößt
ihm das Wasser um, und stihlt das Brod. Ama-
tus ohne Ungedult, dancket Gott widerum,
weil er ihm ein längere Fasten auferlegt. VI. 267.

Ein junger Gesell bey einem alten Meister,
der alles versoffen, was beede gearbeitet hatten,
und darbey kaum genug Brod, von Kleidung
aber nichts mehr hatte, will nach dreijähriger Ge-
dult darvon gehen: wird aber von einem Engel er-
mahnt zu verharren, und stirbt den nächsten Tag
getröst und glückselig. VI. 270.

Ein heiliger Einsidler küßet im Todts Beth
die Hand eines anderen Clausners, der ihm alle
Tag was gestohlen hatte. Er hat es mit gedult ge-
tragen, ja doppelt gearbeitet, damit der andere
etwas finden kunte. Derowegen sprach er: Dank
sey disen Händen, die mich jetzt in den Himmel
bringen. VI. 271.

Wegen einem Buch, so unter falschen Nahmen des H. Hieronymi mit grosser Ergernuß herum gienge, verpfändet der H. Silvanus sein Kopf, wofern nit den nächsten Tag Hieronymus selbst ein Zeichen gebe, das Buch sey nit von ihm. Ingleichen verpfändet sein Haupt der Sabinianus, der es geschriben. Silvanus hat seinen Kopf schon unter dem Schwerdt, da Hieronymus erscheinet, den Scharffrichter innhaltet, die Falschheit des Buchs erkläret: darbey dem Sabiniano ohne Menschens Hand der Kopf von dem Leib gefallen. VI. 312.

Ein muthwilliger Schmäher, nachdem er einen frommen gedultigen Mann genug durchgelassen, wird bald darauf todt in siedheissen Wasser gefunden. VI. 332.

Ein übermüthiger Mann schmähet den heiligen Nicodem. Die nächste Nacht darauf traumt ihm, er werde gefangen und geschlagen, auch wegen Ausgelassenheit seiner Zung bestrafft. Zu gleicher Zeit ergreiffet ihn ein tödtliches Fieber: bittet zwar den Heiligen um Verzeihung, stirbt jedoch ohne weitere Heu in dreyen Tagen. VI. 333.

Als zwey Parteyen wider einander zum Gefecht bereit stunden, ermahnet sie der heilige Apollonius zum Frid und Einigkeit: nur einer als Rädelführer widersekte sich. Ditem sagt der Heilige den Todt vor, und wurde auch, wie gesagt, allein getödtet, von Vögel und Hunden aufgefressen. VI. 373.

Am H. Pfingst-Fest entsethet in der Kirch zu Maynz ein blutiges Gesecht. Als die Kirch widerum geweyhet, und darauf ein Hochambt gesungen

sungen wurde: Du hast diesen Tag glorreich gemacht; erschallet ein erschrockliche Stimm ruffend und ich hab diesen Tag kriegsichtig gemacht. Kaiser Henricus damahls gegenwärtig, den bösen Feind zu beschämen antwortete: und ich will ihn lieblich reich machen. Veranstaltet hierauf die für ihn und den Hof angetragene Tafel völlig denen Armen zu überlassen. VI. 386.

Ein zänckeriser Jüngling, der in seinem Haus auch wider den eignen Vatter vil Unruhe angestiftet, sihet in seiner letzten Kranckheit lauter gewaffnete Leuth, begehret Gewehr, will von der Bus nichts hören, schreyet endlich: mein Vatter schlagt mich mit einem Stein zu todt; und stirbt den Augenblick unglücklich dahin. VI. 396.

Die Uneinigkeith zwischen zwey lieben Eheleuthen, welche der Teuffel nit hat anrichten können, bringt ein mit Geld bestochenes Weib zuwege: wird aber zum Lohn von dem Teuffel hinweg geführt. VI. 402.

Hermenegildus ein Königlicher Prinz will lieber die Gefängnuß und Todt ausstehen, als mit seinem Kezerischen Vatter in dem Irrthum ergriffen werden. VI. 417.

Der H. Macarius wird durch ein himmlische Stimm erinnert, daß sein Tugend noch nit erreiche den Staffel zweyer Weibs-Bilderen in der benannten Stadt. Er gehet hin dise zu sehen, und erfahret, daß sie 15. Jahr bey samen gewohnet so fridsam und einhellig, daß nie zwischen ihnen eine Widerred entstanden seye. VI. 427.

Ein starcker Hauffen Soldaten überrumpelt die Stadt Regium, und macht wacker Blut. Weil dises alles ohne Befelch geschehen, und anderen auch Lust machen kunte ein gleiches zu unternehmen, hat der Römische Rath alle hinzurichten befohlen. Vl. 451.

Der heilige Jüngling Hilarion wohnte zwey Monat bey dem heiligen Antonio. Wie er sahe, daß diser durch vil Besuchungen nie zerstreuet wurde, getrauerte er ihm nit länger zu verbleiben, weil er demselben in diser Tugend nit nachfolgen kunte. Vl. 459.

Als der Kezer Arius, zum Cruz und Leyden wessens des heiligen Bischoffens Alexandri, höchste feylich zu Constantinopel eingeführt wurde, öffentlich der Kirch einverleibt zu werden, von welcher er wegen Irthum verstoßen worden, wird er mitten im Einzug wegen Noth gezwungen abseit zu gehen, und schittet sambt der Seel sein Innegeweynd aus. Vl. 485.

Marina, welche in Manns-Kleyderen in ein Mönchen-Closter getretten, wird wegen aufgebürdeten Unzucht aus dem Closter verstoffet, lebt als vermeynter Vatter sambt dem Kind 5. Jahr in der Straff ganz gedultig: endlich nach dem Todt wird sie als ein Weibsbild erkennt, und ihr Unschuld geoffenbahret. Vl. 492.

Als dem S. Florentio sein heimischer Bär, der ihm lange Zeit die Schaaf gehütet, von vier neydigen Mönchen ermordet worden, sagt im Leyd, er hoffe, Gott werde die Thäter straffen. Wie nun gleich die Straff erfolget, und sie elend zu

verfaulen angefangen, hat Florentius sein gäbe Ungedult die ganze Lebens-Zeit bitterlich beweget. Vl. 498.

Ein Erz-Bischoff verfolgte den heiligen Priester Goar, weil er dessen Ruhm der Heiligkeit nicht ausstehen kunte, wird aber, indem er den heiligen Man vor sich beruffen, und ein Zeichen zu thun aufgeforderet, entsetzlich beschämter, und von einem unmündigen Kind, als dessen Vatter angeruffen. l. 505.

Ein Mönch verlangte von Gott zu wissen, warum G O T den Bösen vil Glück, den Frommen aber Creuz und Leyd zuschicke. Ein Engel in Gestalt eines alten Einsidlers weist ihm wunderbahrlich die Absichten der Göttlichen Vorsichtigkeit. Vl. 513.

Ein Jüngling, der mit Schwimmen einen grossen Fisch gewonnen, und mit seinem Dolche getödtet hat, wird aus Meyd der Fischeren, die den Fisch ins Schiff genommen, von dem Schiff abgetrieben: er aber schwinget sich mit Gewalt in das Schiff, und zwinget beide zur Abbitung. Vl. 531.

Ein neydiger Mönch, der den heiligen Paphnutium verleumbdet und in grosse Gefahr gebracht wird von dem Teuffel besessen, welcher nach vielen Beschwörungen nicht ausfahren wollen, biß der Mönch den Heiligen um Verzeihung gebetten. Vl. 534.

Drey böse Meyder verschwärkten den heiligen Marcissum, und belegten das angedichte Laster mit grausamen Fluchen. Der Heilige begab sich

in die Wüste, deren Verläumbderen aber ist ein jeder auf die Arth gestrafft worden, wie er ihms selbst gewünschen. I. 536.

Ein Verläumbder des heiligen Anselmi Erke Bischoffens zu Candelberg sihet vor ihm zwey grüne mige Wölff, die ihn zerreißen wolten. Es kam aber Anselmus darzu, aus dessen Augen der Verläumbder zwey feurige Lanzen auf die Wölff abfahren sahe: er bekehret sich, und wird von Anselmo zur Gesundheit aufgestellt. VI. 537.

Ein Scythischer Einsidler, der bey denen Einsidlern zu Cā ia eine Zeit wohnen wolte, hatte grossen Zulauff von denen Menschen wegen seinen geistreichen Lehren. Ein alter Clausner von da hätte ihn aus Meyd bey nahe mit Schlägen vertriben. VI. 545.

Der heilige Bachomius wird getrungen, den heiligen Macarium aus seinem Closter zu entlassen, weil die Brüder meynten, sie wurden verdammt werden, wann sie nit ihr Leben nach des Macarii seinem einrichteten. VI. 547.

Weil die übrige Bischöff aus Mißgunst gegen Alexandrum dem Bischoffen zu Constantino pel ihnen einbildeten, man solle ihm keinen Schwung lassen, und hiemit dem Arius, welchen selber enfrigist des Irrthums halber verfolgte, Luft gemacht, ist ein ungemeyne Zahl der Glaubigen in Kezerey gefallen. VI. 550.

Aus dem sibenden Theil.

Etwelcher hoffärtiger Singern ihre Stimmen fangt der Teuffel in einen Sack auf. VII. 6.

Am Ofter-Abend bey der Wenhung der Ofterkerken wird ein hoffärtiger Singer von dem Teuffel hinweg geführt. VII. 7.

Ein Mönch gelanget zu grosser Heiligkeit, und wircket vil Wunder, weilen er in allem sich dem Göttlichen Willen ergeben. VII. 18. 20.

Der H. Kenigius, als er gesehen, daß seine Mißgönner seinen Mayrhof im Winter verbrennet, sagte: Zu Winters-Zeit ist das Feuer allezeit gut. VII. 20.

Der H. Edmundus König in Engelland leydet für den Catholischen Glauben mit grösser Gedult erschrockliche Marter. VII. 21. 20.

Der H. Franciscus Borgias, als ihme sein Gefell die ganze Nacht den Speichel in das Angesicht geworffen, beklaget sich nit, sonderen nimmet es mit Freuden an. VII. 26.

Ein keuscher Jüngling beisset ihm die Zung ab, und speyet dise einem geilen Weibsbild in das Angesicht. VII. 27.

Der H. Johannes von Nepomuck von König Wenceslao hefftig geplaget, leydet alles gedultig. VII. 27.

Ludwig ein Land- & Graf wird zwar in einem Ordens-Habit begraben, sein Seel aber in die Höll verdammet. VII. 32.

Johannes ein zwölfjähriger Jüngling aus Spanien leydet mit größter Standhaftigkeit die erschrocklichste Marter. VII. 43.

Der H. Domitianus machte verschwinden einen Drachen, und von ihm vergifteten Brunnen, und erwecket mit seinem Bischoff = Stab einen ganz heylsamen Brunnen. VII. 45.

Belisarius ein glückseliger Kriegs = Obrister wird von seinen Mißgöneren in den Bettel = Stand gestürket. VII. 52.

Porphyrus ein Abgötterer wird von der H. Jungfrau Catharina zum Catholischen Glauben bekehrt. VII. 54.

Einer Kloster = Frau erscheint die seligste Himmels = Königin mit ihrem Göttlichen Kind auf einem Corporal sitzend, weilen sie diese so rein gehalten als ein Sacristanerin. VII. 72.

Ein der Welt ergebener Jüngling wird von einer unsichtbarlichen Hand mit vilen Streichen und Schlägen zum Kloster = Leben getrieben. VII. 85.

Der Einsidler Munno, obwohlen mit vilen und schönen Tugenden begabt, ware doch hoffärtig, und dessentwegen von seinem heiligen Schutz = Engel bestraffet. VII. 105.

Ein Religios, welcher wider den Willen seiner Mutter in ein Kloster gegangen, aber wenig sich in Tugenden geübet, wird in einer Verzückung bey dem Gericht Gottes von seiner verstorbenen Mutter zur Besserung seines Lebens ermahnet, welche auch erfolget. VII. 112.

Die Inwohner von Alexandria bedaureten höchstens den Verlust ihres heiligen Bischoffs

Althanasii, da er von Constantino in das Exil verjagt ward. VII. 123. 2c.

Die Begierd einen heiligen Engel zu sehen, hat Tiburtium und Valerianum den heiligen Tauff anzunehmen bewogen. II. 125. 2c.

Der Pracht und Herzlichkeit des himmlischen Hofes beweget einen Heydnischen Ritter den Catholischen Glauben anzunehmen, und mit Befehring viler anderen ein heiliges Leben zu führen. VII. 131.

Der heilige Anno Erzbischoff zu Colen kunte jenen Thron der Glori wie sein Vorfahrer besteigen, weil er streng wider seine Untertanen verfahren. VII. 144.

Apronianus ein Heyd führet den H. Sisinium und seinen Gefellen für Laodiceum den Landes Pfleger, um des Glaubens Willen gemartert zu werden, höret aber die Stimm vom Himmel: Kommet ihr Gebenedeyte meines Vatters 2c. und bekehret sich alsobald zum Catholischen Glauben. VII. 152.

Der heilige Celsus als ein heydnischer Knab sahe den H. Julianum zur Marter führen, und mit herzlichstem Glantz und kostbaren Cron gegieret, bekehrte sich alsobald zum wahren Glauben, und stunde die grausamste Marter aus: wie auch gethan hat sein Mutter Marianilla. VII. 153.

Ein Mann, nach lang geführtem lasterhaften Leben, begibt sich auf strenge Bußwerk, wird aber vom Teuffel zur Verzweiffung angereizet. VII. 172. item 179. 2c.

Placidus ein berühmter Kriegs-Obrister unter dem Kayser Trajano, weil er als ein Hünd andere schöne Tugenden übte, wird durch ein Crucifix-Bild, so er zwischen denen Gewüchtern eines Hirschen auf der Jagd gesehen, zum Catholischen Glauben bekehrt, und bekommt im heiligen Tauff den Nahmen Eustachius. VII. 186. 2c.

David ein Chineser suchte aller Orthē den wahren Glauben, fand ihn endlich im 60.isten Jahr seines Alters in der Stadt Cacian, da er P. Franciscum Buzomi einen Missionarium S. J. predigen hörte, und von ihm getaufft wurde. VII. 188.

Ein freygebiges 80. Jahr altes Weib zu Tonchino wird zum Catholischen Glauben bekehrt von der Allerseeligsten Jungfrau Maria, welche ihr mit ihrem Göttlichen Kind Jesu und dem heiligen Johanne dem Tauffer sichtbarlich erschienen VII. 189.

M A R I A die allerseeligste Himmels-Königin vertrittet die Stell der abtrinnigen Closter-Frau Beatrix 15. Jahr lang als ein Pfortnerin, wegen ihrer Marianischen Andacht. VII. 208.

Fünff tausent Juden, welche von dem Heil. Bischoff Gregentio in einer Disputation ihres Irrthums halber überwisen worden, welchen Christus der Herr selbst in einer hellglanzenden Wolcken erschienen, und dannoch nit haben glauben wollen, werden blind, aber durch den heiligen Tauff widerum sehend. VII. 232.

Ein Japonesischer Edelmann, der ein Christ ware, steiffet sich absonderlich auf seinen Catholischen Glauben, welcher das Böse verbietet, und das gute belohnet. VII. 246. Cä

Cæsarea ein Ehegemahlin Königs Arnulphi aus Persien verlasset alles, bekehrt sich zum Catholischen Glauben, und beweget auch ihren Ehemann mit 60000. anderen durch ihr Exempel dinsten anzunehmen. VII. 248.

Ein Weib zu Edessa eylet mit ihrem kleinen Kind auch der Kirchen zu, um mit anderen Catholischen Christen gemartert zu werden. VII. 252.

Etwelche Albigenser = Keker, da sie die Prob ihres Glaubens auf dem Wasser machen wolten, seynd durch die Krafft des heiligen Sacraments des Altars alle ertruncken, und also ihr Hoffnung und Glauben zu Wasser worden. VII. 262.

Ein armer Bettler stellet sich dem Arianischen Bischoff Cirola um 500. Gold = Stuck zu Lieb gang blind, und wird wahrhaftig blind. VII. 264.

Calvinus und ein Prädicant stelleten sich, als wolten sie Todte zum Leben erwecken; machen aber aus Lebendigen Todte. VII. 266. & 267.

Eine Dienst = Magd der H. Genovesa, welche ausspähen wolte, was ihr Frau heimlich in ihrem Zimmer thue, wird gähling blind. VII. 282.

Der H. Silvester, weil er keinen Werkzeug hatte, die Glut aus dem Back = Ofen zu bringen, schließt selbst hinein, fehret es mit seinem Kleid heraus. VII. 312.

Der H. Maurus auf des H. Benedicti Befehl laufft truckne Fusses über das Wasser, und ziehet den schwimenden Placidum heraus. VII. 312.

Die seelige Elisabeth schöpfft Wasser mit einem Sieb, und löschet die Brunst. VII. 313.

Der H. Corbinian bekommt an einem Freytag durch einen Adler einen ansehligen Fisch. VII. 313.

Der H. Mercurius ein Christlicher Soldat bekommt von einem Engel ein zweyschneidiges Schwert, und richtet damit die feindliche Armee zu Grund. VII. 324.

Katbodus ein Fürst wird durch teuflische Erscheinung von dem Christlichen Glauben abgehalten, und stirbt, bevor ihm die höllisch Falschheit hat können entdeckt werden. VII. 347.

Ein frommer Priester muß in dem Fegfeuer leyden, weil er zu wenig Vertrauen auf die Verdienst Jesu Christi getragen. VII. 356.

Isuardus ein Edelmann, als er in der Wüsten schier vor Hunger verschmachten wolte, setzt sein Hoffnung auf Gott, und wird mit einer Wurzel auf sein Leb-Zeit versorget. VII. 361.

Ein schwerer und schon 30. Jahr dem Teuffel verpflichtet, ja von ihm auch gebrandmahliger Sünder wird durch Vorstellung der Göttlichen Barmherzigkeit zur wahren Buß und Beicht gebracht, also daß ihn der Teuffel selbst nit mehr gekennet. VII. 363. 20.

Bruder Leo lehret durch ein schöne Erscheinung, wie leicht durch die Armuth in Himmel zu kommen seye. VII. 374.

Ein Mönch, der aus eines anderen Offensbahrung sein Verdammnuß vernommen, braucht die übrige Zeit zur ernsthaftten Buß, und wird selig. VII. 382.

Bertholphus ein abscheuhlicher aber heimlicher Sünder, als ihm ein wegen Verzweifflung Verdammis

verdammter Malefican, dem er zugesprochen hatte, in höllischen Flammen erscheinen, bequemet sich zur Buß. II. 396.

Ein lasterhafter Würth, den die Teufel schon in die Luft geführt hatten verzweiflet nicht, sondern wird durch reumüthige Anrufung Jesu wiederum entlassen, und völlig bekehrt. II. 406.

Ein Einsidler, der aus Hoffart in ein Feuer gesprungen, und auch unverletzt heraus kommen, fallet in Unkeuschheit, und wirfft sich in einen brennenden Ofen. VII. 415.

Jacob Bischoff zu Tharantasia, vormals ein heydnischer Kriegs-Obrister, wird durch eine einkige Stell der H. Schrift, die er in einer Christlichen Kirch lesen gehört, zum Glauben bekehrt. VII. 429.

Was vile Predigen nit vermöchten, hat der Zorn des Kayfers zugewegen gebracht, daß die Antiochener zum Creutz gekrochen. VI. 443.

Der H. Bischoff Ceadda gibt die Ursach, warum er sich vor Donner- und Hagel-Wetter also fürchte. VII. 467.

Glais der Mönch hatte einen zamen Löwen, der ihm seinen Esel gehütet; sobald aber er sich versündigt, den Esel zerrissen, und hinfür ausgebleiben. VII. 476.

Vil Catholische Bischöff, denen die Zung ausgerissen worden, können dennoch reden: mit einer sündigte, und blibe Stumm. VII. 476.

Als der H. Zosimus zu denen wilden Thieren verurtheilet worden, hat ein Löw dem Volck den Glauben geprediget. VII. 478.

Der Heil. Petrus von Alexandria wird von Christo gewahrnet, den Keger Arium niemahlen in die Kirch wider aufzunehmen. VII. 502.

Der H. Martyrer Mennas wecket den ermordeten Isaurum, der schon in Stuck zerhauet war, widerum zum Leben auf. VII. 573.

Aus dem achten Theil.

Weilen in einem Closter die Mönch dem H. Abbtten Rogero ein warmes Zimmer mißgonnet, als hätten sie kein Holz, ist gleich nach seiner Abreise das ganze Closter im Rauch aufgegangen. VIII. 18.

Der H. Paulinus um Erlösung eines Sclaven gibt sich selbst in die Gefangenschaft. VIII. 44.

Der Heil. Hilarius, als seinem Diacon der Fuß durch einen Stein zerquetschet worden, ist bereit seinen eignen Fuß zu verlohren: und durch dieses ist jener augenblicklich geheylet worden. VIII. 44.

Weilen der Heil. Bischoff Cerbonius einige Flüchtige bey sich verborgen, wird er von König Totila einem Beeren vorgeworffen: diser aber liebkoset ihn, auf welches Totila selbst seinen Zorn in Ehrenbietigkeit veränderet. VIII. 46.

Sanctulus nimmt einen Diacon in Verwahr und verpfändet dafür sein eignes Leben: nachdem er ihn ausgelassen, wird er selbst zum Schwerdt verurtheilet. Es erstarrt aber dem Scharffrichter der Arm, und vor Verwunderung werden dem Sanctulo alle Christliche Gefangne gescheneckt. VIII. 47.

Ein

Ein Einsidler verehrt ein rare Wein-Frauen einem anderen, der Andere dem Dritten, und also geht sie herum, bis sie wider zum Ersten gekommen. VIII. 51.

Als Philippus der Stadthalter den Ketz Macedonium als Patriarchen zu Constantinopel einsetzen wolte, und denselben bey sich auf dem Wagen hatte, entstehet unter dem zulauffenden Volck ein grosses Geträng und Geschrey: Die Soldaten in Argwohn, als wolle Philippo Gewalt geschehen, fallen mit Waffen in das Volck, und ermorden 3000. Menschen. VIII. 82.

Der H. Abbt Pastor will lieber seinen gefangenen Better in Händen der Gerechtigkeit lassen, als ihm das Leben zu erbitten, von seiner Einsamkeit herausgehen. VIII. 88.

Ein sterbender Abbt rathet denen Brüdern, nach seinem Todt seinen Better als Abbt zu setzen: wird darum im Wasser gestrafft, welches so heiß ware, daß es einen erklenen Leuchter zerschmolzet. VIII. 89.

Der Kayser Gallienus, als er vernommen, sein Vatter sey von denen Feinden gefangen worden, kehret sich nit daran: fragt nur, was man zum Mittag-Mahl aufsetzen werde. VIII. 94.

Cato war als ein Jüngling wider den grausamen Sylla also erzürnet, daß er ihn zu ermorden sich entschlossen: sein Lehrmeister aber führte ihn nit mehr in des Sylla Haus, ohne wohl zu beobachten, ob er kein verborgenes Gewehr mit sich führe. VIII. 95.

Ein rasender Gözen-Pfaff schlug einen Mönchen wegen unhöflichem Gruß halb todt zu Boden: herentgegen als ihm der H. Macarius begegnete, ihn freundlich bewillkommend, wird sein Raserey in Sanfftmuth verändert, verläßt das Heydenthum, und wird ein frommer Mönch. VII. 98.

Der H. Bischoff Godefridus lasset ein unbarmherzige Abbtissin, weil sie ein fehlende Closter-Grau aus dem Closter gestossen, einen ganzen Tag herumsuchen, verweist ihr die unbescheidene Schärffe, und stellt ihr die verstossne widerum zu. VII. 100.

Der H. Carpus, als ein Christ von einem Heyden sich verführen lassen, wünscht, daß beide vom Donner erschlagen wurden. Er sahe alsdann in einem Gesicht beede ob dem Höllen-Rachen schweben, Christus aber und die Engel stigen herab, sie der Gefahr zu entreissen: lehrnet hierauf gegen armen Sünderen barmherzig zu seyn. VII. 104.

Der heilige Apostel Johannes hatte einem Bischoff anvertraut einen Jüngling, der aber über eine Zeit durchgegangen, und das Haupt einer Rauber-Bande worden. Dises vernehmend verweist er dem Bischoff sein Unwachtsamkeit, suchet selbst den Verlohrnen, und bringt ihn zur Buß. VIII. 107.

Jurius bestellter Landpfleger in Spanien, verlangt, daß ihm seine zwey ärgiste Feind als Aufseher an die Seiten gestellt wurden. VIII. 114.

Zu Berito in Syrien wird ein Crucifix-Bild von denen Juden gemartert, frisches Blut rinnt häufig darvon, heylet alle Krancke, worüber alle Juden in selber Stadt und ganken Gegend sich zu Christo bekehrt. Ist ein lange und Lesens würdige Geschichte. VIII. 133.

Roberto dem Hertzog von Burgund seit Rachbegierd zubenehmen, haltet der H. Hugo Abbt zu Cluniac eine Predig, befihlet aber hinauszu gehen allen, die keine Kinder des Frides seyen. Gleich sihet man einen grossen erschrocklichen Mann mit mehreren seines Gleichen zur Kirch hinausgehen, welche lauter Teuffel des Unfrides waren, und Roberti Hertz wurde ganz verändert. VIII. 145.

Als die H. Elisabeth Ungarische Königin einem jeden ihrer Feinden ein besondere Gnad von Gott ausgebetten, hat sie durch dises Gebett vollkommenen Ablass ihrer Sünden empfangen. VIII. 147.

Ein Mönch, der im übrigen sehr lau gelebt, stirbt ganz getröst, nachdem er seinen Sündens Zettel darum zerreißen gesehen, weil er niemahlen andere geurtheilet und niemahlen ein Unbild in dem Herzen behalten. VIII. 147.

Weil ein Edelmann seinem Feind am H. Charfreytag um Christi Willen verziehen, ist sein Vater und Bruder aus dem Segfeuer erlöset und er selbst in acht Tagen zur Seeligkeit beruffen worden. VIII. 148.

Die Seel eines ermordten Sohns wird dem Segfeuer entrissen, weil sein Mutter den Thäter selbst

selbst der weltlichen Obrigkeit entzogen hat. VIII. 149. 167.

Pericles begleitet den, der ihn einen ganzen Tag geschmähet hatte, mit einer brinnenden Fackel nach Haus. VIII. 154.

Eulcides verschwöret sich dem jenigen mit aller Lieb zubegegnen, der sich zuvor verschworen hatte, ihn um das Leben zubringen. VIII. 154.

Abbt Achilles, wohl erfahren gute Fischers Garn zumachen, schlägt solches seinen Freunden ab, macht aber eines seinem Feind, damit dieser nit vermeynte, er habe wider ihn eine Nachbesgierd. VIII. 178.

Die Mutter des H. Alipii Cionitã, der in der Wüsten auf einer Saul fromm lebte, kommet zu ihm, und macht ihr da selbst ein Hütten, ihrem büßenden Sohn aufzuwarten. VIII. 184.

Die H. Natalia wartet ihrem H. Bräutigam Adriano in seiner grausamen Marter ganz herzhafft und beständig auf. VIII. 185.

Otto und Hermes zwey bittere Feind kom auf Erscheinung des H. Thomas von Cantlberg in einer Kirchen zusam, und versöhnen sich miteinander. VIII. 205.

Amadeus Herzog in Savoyen nennet die arme Leuth, welche er in grosser Anzahl zuspeisen pflegte, seine Jagt-Hund. VIII. 214.

Ein Francker Ritter schickt dem H. Launos maro 40. Gold-Stuck, mit dessen Gebett die Gesundheit zu erlangen: der Heilige aber schickt ihm 39. Stuck widerum heim, weil es lauter Blutz Geld

Geld, und der Ritter ist an seiner Kranckheit gestorben. VIII. 218.

Casilda ein Königlische Prinzessin, da sie die Speisen, welche sie denen Christlichen Gefangenen bereitet, in Rosen verwandelt ersah, erkennet den wahren Gott, und wird Catholisch. VIII. 235.

Dem H. Jodoco, der für sich und seinen Gefellen nur ein Brod hatte, erscheint Christus in Gestalt eines Armen zum vierdtenmahl, und Jodocus gibt ihm jedesmahl ein Viertel davon, biß er selbst nichts gehabt. VIII. 247.

Einem Mönchen erscheint Christus in Gestalt eines Kinds im Schnee liegend: er erbarmet sich darüber, und will es zu sich auf das Pferd nehmen: dieses aber verschwindet, und erfüllet ihn mit Frost. VIII. 248.

Christus in Gestalt eines Wandersmann erscheint dem Grafen Theophanio: da diser ihn aufgenommen, verschwindet der HERR, und offenbaret ihm, daß er Christum selbst bewürthet habe. VIII. 249.

Martyrius ein Mönch wickelt Christum in Gestalt eines Auffägigen in seinen Mantl und tragt ihn zum Closter: da erscheint Christus in liebreichen Ansehen, und tröstet ihn. VIII. 249.

Ein fromme Frau legt Christum in Gestalt eines Auffägigen in das Beth ihres Ehe-Herrn. Diser findet alsdann bey kalter Winterszeit sein Beth mit frischen Rosen besträuet. VIII. 250.

Ein Engel in Gestalt eines Schiffbrüchigen erbittet dem H. Gregorio zu zweymahlen alles Geld ab: Das drittemahl gibt ihm diser einen silbernen Becher, welchen aber der Engel also gleich mit Versprechung beständiger Danckbarkeit zuruck stellet. VIII. 251.

Leo sucht einem durstigen Blinden zu lieb einen Brunn: Maria zeigt ihm disen, und sagt ihm das Kayserthum vor. VIII. 252.

Alexia ein fromme Frau bachtet aus verdorbenen Mehl mit Beyhilff der Mutter Gottes das schönste Brod für die Arme. VIII. 253.

Ein armer Heyd, der sein Weniges auf Interesse auslegen wolte, gibt solches auf Einrathen seines Weibs denen Armen: wird dafür reichlich bezahlt, und zu Christo bekehrt. VIII. 254.

Evagrius ein bekehrter Weltweiser reichet dem H. Synesio Geld dar, selbes den Armen auszutheilen, und bezeugt nach dem Todt mit eigener Handschrift, daß er richtig dafür bezahlt worden. VIII. 258.

Gewisse Mönch theilten alle Charfreytag 500. Mæßen Korn unter die Arme aus: wie sie dises wegen Cheurung einmahl unterlassen, finden sie am Charfsamstag, daß ihnen 5000. Mæßen verdorben seyen. VII. 262.

Ein reicher Mann fordert von Gott das Geld zuruck, welches er denen Armen um Erhaltung der Gesundheit außgetheilt hatte, und stirbt des gâhen Todes. VIII. 263.

Ein schwäbischer Korn-Jud, der in Cheurung sich der bedürfftigen nit erbarmen wollen,

sibet seinen Korn, Kasten voller wilder Thieren, und fällt vor Schrecken in Unsinnigkeit. VIII. 263.

Ein ehrfüchtiger Mönch arbeitet den ganzen Tag an denen Steinen, und macht dem Teuffel die größte Freud. VIII. 320.

Ein Einsidler, der sich ohne Handnehmung zeitlicher Mittel vermessenlich auf ein Mirackel verlassen, muß vor Hunger dahin sterben. VIII. 322.

Ein eigensinniger Mönch wolte von andern keinen Rath annehmen, laßt sich von dem Teuffel verblenden, und stürzt sich in einen Brunnen. VIII. 323.

Achillas Alexandrinischer Patriarch nimmt aus Einfalt den Ketzer Arium in die Kirch auf, und vermehret hiedurch die Ketzerey. VIII. 330.

Der Christliche Glauben in Japan wird erschrecklich verfolgt wegen einer unbesonnenen Red. VIII. 331.

Ein Weib und Jüngling werden unschuldig eingefangen: diser aus Furcht der Folterung gibt sich schuldig und wird enthauptet: das Weib aber verthätiget ihr Unschuld, und wird nach vielen Schwerdt: Streichen bey dem Leben erhalten. VIII. 339.

Ein arglistiger Lombarder, der durch Betrug sein Glück zu machen gewußt, wird nach dem Tod gesehen in einem See mit Schlangen umgeben. VIII. 354.

Abbt Pastor nennet den jungen Agathon einen Abbt, weil diser die Verschwiegenheit trefflich gehalten. VIII. 358. Theos

Theophilus der Kayser hatte die Theasiam schon zur Braut auserkiesen: weil sie aber geschwätzig sich erweisen, hat er sie verschmähet. VIII. 363.

Geschwätzige Mönchen werden einem Hauff ohne Ehrer verglichen. VIII. 365.

Der Heil. Vincentius Ferrerius macht ein stummes Weib redend, und bald widerum stumm, damit sie mit der Zung Gott nit beleidigen konnte. VIII. 370.

Ein Weib begibt sich in die größte Gefahr eines Ehebruchs: wird durch Maria Vorbitt noch bey Ehren erhalten. VIII. 376.

Blanca ein keusche Wittib, nachdem sie gebunden und mit Gewalt geschändet worden, laufft zum Grab ihres verstorbenen Ehemanns, und wird da lebendig vergraben. VIII. 377.

König Alphonsus verbietet denen jenigen ein Leyd zuzufügen, welche wegen Noth aus einer feindlichen Stadt entlassen waren, ja schaffet ihnen Erquickung und völlige Freyheit VIII. 379.

Eben diser König begleitete das hochwürdigste Gut bis zum Hauff eines francken Weibs, leyhet ihr seinen einzigen Jaspis, dardurch sie wider gesund worden: erzörnet sich nit, anhörend, daß sie den Stein verlohren habe. VIII. 380.

Ein edle Frau zu Venedig, weil sie alle Er gößlichkeiten des Geruchs aufgesucht, fangt an von Glid zu Glid lebendig zu verfaulen, und muß, weil niemand wegen Gestanck sich zu ihr näheren wolte, elendig sterben. VIII. 394.

Der H. Hugo Cölnischer Bischoff verweist gewissen Mönchen ihren Fürwitz. VIII. 399.

Der H. Antonius in die Wüsten fliehend siset vil kostbare Ding auf dem Weg ligen: kehret sich aber nit daran, und macht den Teuffel zu Schanden. VIII. 399.

Der H. Jordan verspühret unter der H. Maß einen sehr lieblichen Geruch, der ihm lang hernach im Mund und an Händen gebliben. Er aber gibt sich ins Gebett, und erkennet den Betrug des Teuffels. VIII. 400.

Carolus der grosse, und Carolus Borromäus bey heizigisten Durst haben doch außser Tischzeit keinen Tropffen getruncken. VIII. 406.

Weil der H. Wolstanus durch Geruch eines Bratens im Gebett zerstöret worden, hat das Fleischessen auf sein Lebenszeit verredet. VIII. 407.

Die H. Herzogin Hedwigis, der H. Edmund, und Laurentius Justinianus geben gar schöne Beyspihl des Abbruchs in Speiß und Tranc. VIII. 409.

Kenocrates ein Heyd peyniget seinen Leib mit Feur und stehet wegen seiner Keuschheit in grossen Ehren. VIII. 444.

Die Priesterinen der Göttin Vesta werden wegen ihrer Jungfrauschaft in höchsten Ehren gehalten. VIII. 444. 445.

Die Mutter Gottes erscheinet einem Jungfräulein mit vilen Heiligen, und verspricht ihr in 30. Tagen eben in dise Jungfräuliche Gesellschaft zu

zukommen, wann sie nit mehr scherzen und lachen wurde. *VIII. 465.*

Die *H. Armentaria* wird von einer langwüri- gen Kranckheit erlediget, sobald sie sich auf das Beth ihres *H. Veters Gregorii* Lingonischen Bischoffens gelegt. *VIII. 482.*

Weilen ein Priester und ein Richter von ungebührlichen Reden und Zotten sich nit abmahnen lieffen, gehet der *H. Abbt Valericus* als ein Gast aus dem Haus: und alsogleich wird der Priester blind, der Richter aber stirbt an heimlichen Schmerken in wenig Tagen. *VIII. 497.*

Durannus Bischoff zu *Tolosä* wird wegen vil kurtweiligen Reden zum Segfeuer verurtheilt, und nit erlöset, biß die Mönch ein langes Stillschweigen gehalten.

Aus dem neunten Theil.

Timotheus der Landpfleger wird bey der Marter des Heil. *Januarii* blind, von disem wieder sehend gemacht, und laßt ihn dannoch enthaupten. *IX. 10.*

Corellius, und *Anca*, zwey Spanische *Grandes*, entzweyen sich im Spihlen, kommen zum heimlichen Duell, und endlich aus unversöhnlichen Haß zum öffentlichen Zweykampff vor dem *Kayser Carolo V.* gehen aber in ihrem Grümen unbußföhrtig zu Grund. *IX. 28.*

Ein 112. Schuh lange Schlang setzet sich wider ein gankes Kriegs-Heer, und, als sie getödet,

det, muß dieses wegen Gestanck abziehen. IX.
80.

Philæmon will sich bey dem Heydnischen
Opffer mit seiner Music = Kunst nit brauchen
lassen; wird also zum erschüssen an einen Pfahl
gebunden, aber alle Pfeil bleiben im Luft han-
gen, biß deren einer dem Tyrann Arriano in
ein Aug fahret. Diser wird nach dem Tod des
Martyrers wider sehend, und ein glorwürdiger
Martyrer mit erstaunlichen Wunder = Begeben-
heiten. IX. 94.

Theodosia, die H. Jungfrau, und Mar-
tyrin wird von Gott in der Marter wunderbarlich
beschützet, jedoch endlich enthauptet. Nach dem
Tod erscheinet sie ihren Elteren in grosser Glory.
IX. 101.

Der H. Patroclus, starck angefochten aus
der Wüsten wider in die Welt zuehren, sihet
im Gesicht, wie er von einem Engel zu einer
Saul geführt werde: da steigt er hinauf, und si-
het, daß die Welt noch voller Laster, und Ge-
fahr seye, wie zuvor: bleibt also beständig. IX.
108.

Da der H. Nicolaus von Tolentin heim-
lich aus dem Kloster zugehen gedenccket, ermahn-
nen ihn 20. Engel zur Verharrlichkeit. IX.
109.

Meliton der jüngste aus denen 40. Martyren
zu Sebasta wird von seiner Mutter zur Verharr-
lichkeit aufgemunteret, und auf der Achsel denen
Karren der Verschiedenen nachgetragen. IX.
111.

Nico

Nicomachus wird in der Marter wanckelmüthig, opfferet denen Götzen, und stirbt unglückselig, nachdem ihm Dionysia ein 17. jähriges Mägdlein sein Zagheit öffentlich verwisen. IX. 113.

Ein Einsidler lasset sich nach vilen Jahren der strengisten Einsamkeit von dem Teuffel unter dem Schein der Andacht verführen, und gehet in der Welt elendiglich zu Grund. IX. 117.

Der Heil. Benignus macht im Götzen-Tempel ein einfaches Creutz-Zeichen, und ruft den Namen Jesu an, darauf im Augenblick die Götzen-Bilder, und alles, was zum Teuffels-Dienst bearethet ist, wie Rauch verschwindet. IX. 131.

Der Heil. Simeon Stilita sagt denen Mönchen, so ihn mit Verwunderung besuchen, und bey ihm zu verbleiben wünschen, sie sollen nur die Leiter anlainen, und hinaufsteigen; allein alle entschuldigen sich. IX. 140.

Als man zu Regio zu einem Kirchen-Gebäu Säulen zuführen wolte, aber nit bewegen kunte, sahe der H. Maximus den Teuffel darauf sitzen: nachdem er ihn verjagt, kunte man die Stein leicht führen. IX. 171.

Victorius der Herkog will aus Hochmuth bey dem Grab des H. Amabilis nit betten: sein Pferd stehet unbeweglich, biß er sich demüthiget. IX. 175.

Ein Beambter will der Bildnus des H. Johannis von Nepomuck auf der Prager-Brugg kein Ehr beweisen: das Pferd stehet still, biß der Herr absteigt und sich demüthiget. IX. 176.

Ein Polnischer Palatin trittet wider Erinnerung auf den Grab-Stein desselbigen Heiligen und als er wider in die Gutschen steigt, stehen die Pferdte unbeweglich still, daß er zu Fuß unter einem grossen Plaz-Regen durch kothige Weeg nach seiner Herberg gehn muß. IX. ibid.

Soldaten rauben zwey Dieneren des Heil. Amantii die Fisch, können aber solche mit allem Feuer nit sieden, indem die Fisch immer roh bleiben. IX. 177.

Der Kayser Valentinianus will sich nit wider den Heil. Martinum zur Audienz zu lassen, wird aber gezwungen höflich zu seyn, als der Sessel, in dem er unhöflich sitzen blibe, von unsichtbarem Feuer ergriffen, ihn zwinget aufzustehen. IX. ibidem.

Agrippinus der Land-Pfeger will auf die Fürbitt des Heil. Amiani einige Gefangne nit los lassen, biß ihm bey dem Eingang in die Kirchen ein Stein auf den Kopff fallet, da er seinen Unfug erkennet. IX. 178.

Childericus der König will der Rhum-Kirchen des H. Meria das entzohene Dorff nit zurück geben, wird also entsetzlich an seinem Leib gestrafft ohne Buß. IX. 179.

Ladislaus der fünff jährige König verehret großmüthig seinen General Zirsa, der seine empfangene Wunden vorweist, in einem Beutel 5 kupfferne Münzen. IX. 183.

Gancius König in Navarra schlägt mit heiliger Großmüthigkeit ein ungeheures Kriegs-Heer

der Mohren in Spanien, und haltet sich in dem
Sig sehr mäßig. IX. 187.

Leontius der Bischoff will die Kayserin nit
ehren zum Nachtheil seiner geistlichen Würde. IX.
209.

Bruno munteret seine Sachsen auf, groß-
müthig wider die barbarische Dähnen zu fechten,
wird aber sambt allen erschlagen. IX. 218.

Constantinus der Arianische Kayser, neiget
sich im Triumph niemahl jemand zu grüssen: nur
unter denen Triumph-Bögen neiget er sich, ob er
schon klein von Persohn. IX. 230.

Der Heil. Franciscus Borgia, nachdem ihm
einer die ganze Nacht unvermerckt in das Angesicht
gespynen, und solches am Morgen merckend um
Verzeihung gebetten, sagt er, er habe recht ge-
than, weil im ganzen Zimmer nichts schlechteres,
als sein Angesicht. IX. 235.

Der H. Equitius ein Lay in schlechtem Aufzug
fangt an zu predigen, wird für das geistliche Ge-
richt geforderet, entlich aber hoch geehrt. IX. 250.

Ein Geistlicher verachtet den H. Annon Erzbischoff
von Cölln, weil derselbe unter häfftigen
Schmerzen des Podagra gestorben, wird aber an
seinen Süßen gezüchtigt, biß er demüthig den Hei-
ligen um Hülf anruffet. IX. 252.

Ein unschuldiges Jungfräulein verlangt Je-
sum zu sehen, wie er gewesen im Alter von 3. Jahr-
ren. Sie sibet in der Kirchen ein holdseeliges Knäb-
lein, spricht ihm den Englischen Gruß vor, den
selbes nachspricht biß auf: Gebenedeyt ist die
Frucht :c. IX. 269.

Armene

Armentarius ein demüthiger Herren-Diener zu Rom, an der Pestilenz krank, wird in den Himmel verzuckt, offenbaret hernach vil Sachen, redet alle Sprachen, und stirbt seelig. IX. 284.

Einige Franciscaner werden von aller Herberg ausgeschlossen, müssen in grosser Kälte unter dem haiteren Himmel übernachten, werden als Dieb übel tractiert, und erhalten doch die Ruhe des Herzen in Demuth. IX. 294.

Alphonfus der König in Arragonien hülf mit eigener Hand einem armen Mann den mit Mehl beladenen Esel aus dem Roth herausziehen zu seinem grossen Ruhm. IX. 301.

Ein Mönch fastet 70. Wochen allzeit einen Tag um ein gewisse Stell der heiligen Schrift zu verstehen, wird aber nit erleuchtet, bis er einen anderen um Rath fragen will. IX. 308.

Jutha, die Kayserliche Prinzessin wird von dem Böhmischem Prinzen entführet: es entsteht darüber ein Krieg: Jutha versöhnet den Vatter, und vermittelt alles. IX. 322.

Die Heil. Martyrer Mennas, und Hermogenes begehren von dem Kayser Maximino, daß ihre Leiber nacher Constantinopel gebracht werden. Sie werden in einer eisernen schweren Truchen in das Meer versenckt, die Truchen aber schwimmen als ein leichtes Holz auf dem Wasser grad nacher Constantinopel. IX. 336.

Einigen Bischöffen in Affrica werden wegen Predigung des Glaubens von denen Ketzeren die Zungen heraus gerissen; aber sie predigen hernach ohne Zungen wie vorher. IX. 357.

Paulus der Einfältige, nachdem ihm der Oberer in einer Gelegenheit befohlen still zu schweigen, redet 3. Jahr nichts, bis ihm befohlen wird zu reden. IX. 369.

Ein Mönch sprizet aus Gehorsam ein dirres in die Erden gestecktes Rütchlein 2. Jahr lang, ob er schon das Wasser 2. Mayl Weegs herhollen müßt. IX. 370.

Ein unschuldiges Kloster-Jungfräulein sihet auf Verlangen in ihrer Cellen Jesum als ein schönes Kind, und wird aus Gehorsam anders wohin beruffen: sie gehet, und findet hernach denselben in grösserer Gestalt auf sie warthen. IX. ibid.

Der Heil. Columbanus ruffet einen wilden Bären aus dem Wald, und spannet ihn an den Karren zu den Ochsen. IX. 372.

Der Heil. Vigor befiehlt einem ungeheuren Drachen aus der Höle herfür gehen, sich binden lassen, und folgen, wohin ihn ein Knab an dem kleinem Stricklein führen werde. IX. ibid.

Der H. Marcellus fesslet einen wilden Drachen mit Ketten, und führet ihn in den Wald hinaus. IX. 373.

In einem Kloster trachten vil Abtissin zu werden, verwerffen ihre Vota, und gebens der Köchin: diese wird bestettiget, aber jene wollen nit gehorsamen; dahero ruffet sie die Verstorbene zum Capitel, und erhaltet, daß sie gehorsammen. IX. ibi.

Agides lacht die Cläer ans, daß alle 5. Jahr einen Tag (in denen Olympischen Spihlen) gerecht seyen. IX. 393.

Carrara Herr zu Padua will im Todt: Beth allen genug thun, denen er schuldig wäre: ein Bößwicht allein meldet sich an, und begehret jenes Geld, welches er wegen einer Ubelthat sein Leben zu retten erlegen müssen: und wird ihm die Wahl gegeben, das Leben zu lassen, und das Geld zu empfangen, oder 2c. IX. 395.

Zwey Japoneseer werden zulezt in der Marter wanckelmüthig, verlaugnen den Glauben, und werden dannoch getödtet. IX. 402.

Ein Weltweiser will ein grosse Summa bezahlen; als er aber den Glaubiger todt gefunden, tragt ers wider zuruck: allein sein Gewissen treibet ihn, daß er es denen Erben bezahlet. IX. 415.

Der H. Amantius sagt einem Dieb, der im Garten, wo er stehlen wolte, unbeweglich stehen muß: potius petas, quam rapias. IX. 419.

Amelberga richtet ihrem Ehegemahl König in Thüringen nur halbe Tafel an, als derselbe die Helffte seiner Einkünfften versetzet. IX. 424.

Phocion will zum herrlichen Opffer nit geben, was er einem anderen aus Gerechtigkeit schuldig ist. IX. 425.

Der Heil. Macharius macht einer Löwin ihr blindes junges sehend, und will das von ihr dafür verehrte Schaaf: Fehrl nit annehmen, bis sie verspricht, kein Schaaf eines Armen zu beschädigen. X 1. 426.

Der H. Eligius laßt denen Armen Wein, und die Becher voll einschenccken, damit der Wein, so wenig ist, nit abgehe. IX. 428.

Wenceslaus König in Böhheim schlägt in seinem Zimmer mit einem Brigel einen der mit denen

Nähe

Nahmen seiner Schuldner bezeichneten Köpffen, wann er solchen mit Gewalt zwingen will. IX. 450.

Albinus, Verwalter in Judenland lasset alle Gefangene los, wordurch aber das ganze Land mit Mördern, Raubern, und Dieben angefüllet wird. IX. 459.

Andronicus laßt einen grossen Herren öffentlich briglen, und doppelt bezahlen, was er einigen Bauern mit seinem Gesind geschadet. IX. 461.

Ein Mächtiger laßt seine Schaaf mit Gewalt auf einem Kloster-Grund weyden; aber die Schaaf bleiben ohne Milch, und die Lämmer sterben. IX. 479.

Der H. Nemaclus macht einen gesund, welchem die Nerven eingegangen, weil er sein Pferd auf frembden Grund gewandet. ibidem.

Publius Rutilius von seinem Freund angesprochen um Beystand in einer unbillichen Sach, schlägt ihm solches löblich ab. IX. 491.

Justinus der Kayser will seinem Favoriten, der ein Ubelthat begangen, wider den Gewalt des Richters nit beschützen. IX. ibid.

Kerres wird von dem Steuer-Mann bey dem Sturm-Wetter an den Port geführt, und beschenckt ihn mit einer goldenen Cron; weil aber dieser Ursach gewesen, daß vile tapfferste Officier und getreuste Edelleuth sich in das Meer gestürket, laßt er ihn enthaupten. IX. 494.



Aus dem zehnten Theil.

In einem Streitt wegen der heiligsten Dreysaltigkeit zwischen einem Catholischen und einem Ketzerey, ziehet der Catholische Geistliche ein Ringlein aus dem siedenden Wasser mit blossem Arm unbeschädiget heraus, der Ketzerey aber verbrennet seinen Arm schändlich. X. 9.

Drey hellglanzende Tropffen fallen in der Kirchen auf den Altar, lauffen auf eine Paten, und vereinigen sich in ein kostbares Edelgestein, so nachmahlen kein anderes neben sich leydet, und Kranckheiten heylet. X. 11.

Haroldus König in Dähnemarcck noch ein Heyd laßt zur Prob, ob Christus auch GOTT seye, einen Christlichen Priester ein gliendes Eisen aus dem Feuer heraus nehmen, der es auch thut ohne mindiste Verletzung der Hand. Der König bekehrt sich. X. 25.

Zwey verstorbene Bischöff in dem Nicenischen Concilio unterschreiben den Articul von der Gottheit Christi. X. 27.

Die Strittigkeit von der wahren Gottheit Christi zwischen Catholischen und Ketzereyen zu Constantinopel wiad entschieden durch den Leib der Heil. Euphemia. X. 28.

Der Kayser Theodosius nimmt übel auf, daß der Bischoff Amphilocheus den Prinzen Arcadium nit genug respectire; lehnet aber endlich, wie er nit gestatten solte, daß der Sohn Gottes nit recht geehret werde. X. 30.

Ein Teuffel gibt einem Mönch eine harte Maul-Tasch, weil derselbe sich nit geneigt hat zu den Worten: Et incarnatus est &c. X. 35.

In dem Herz der seeligen Margarita von Castell wird gefunden ein grosses Perl, und auf demselben das Kind IESUS mit Maria, die selbes anbettet. X. 57.

Einem Priester wird in der heiligen Weyhnacht wegen einer Unreinigkeit bey allen drey heiligen Messen von einer Dauben has Heil. Blut ausge-truncken, und die H. Hostia darvon getragen, jedoch nach gewürckter Buß wider gebracht. X. 58.

Ein Edelmann ruffet aus Unwillen, weilien die geladene Gäst nit kommen zu seinem Gastmahl, alle Teuffel sollen kommen. Deren kommt ein grosse Menge. Alle lauffen aus dem Haus, und verzessen das kleine Kind, welches ein frommer beherkter Diener im Nahmen IESU dem Teuffel nimmet, und unbeschädiget heraus tragt. X. 75.

Einige Juden beschweren in Actis Apost. den Teuffel im Nahmen IESU, werden aber übelhergenommen. X. 83.

Die Mutter Gottes gibt in der Stadt Arras wider die unerhört grausame Pest ein wunder-bahrliche Kerzen, die nit abnimmet. X. 118.

Johannes Anachoreta geht oft einige Monat wallfahrten, und findet allzeit bey seiner Zuruck-kunft die vor der Bildnuß Mariæ angezündte Kerzen unverminderet brinnen. X. 126.

Ein sündhaffte Frau lebt in allen Wollüsten glückselig, wird aber nach dem Todt von denen

Teuffen nach zersprengten dreyfachen Ketten aus dem starcken Sarg darvon geführt. X. 156.

Patroclus wird zum Schaaf-Hirten, und sein Bruder Antonius zum Studieren gethan. Als er von diesem vom Tisch hinweg geschafft wird, gehet er darvon, studiret gleichfahls, stüffet Clöster und wird ein grosser Heiliger. X. 163.

Der H. Priester Evertius gehet weiterum, seine von den Meer-Kraubern gefangene 2. Brüder aufzusuchen, und wird durch wunderbarliches Anzeigen einer Dauben Bischoff zu Orleans. X. 164.

Joseph, ein fürnehmer Jud, will sich auf eyfriges Zusprechen mit bekehren, und bleibt lang verstockt, ob ihm schon Christus öffters erscheint, und ihn gesund macht, biß er durch ein besonders Wunder-Werck sich ergibt. X. 178.

Der H. Leonhardus erscheinet einem Gefangenen, und sagt ihm, er solle sein Ketten in sein Kircken tragen: der sihet die Ketten von sich fallen, die Thüren offen, und wird ledig. X. 185.

Ein ungerathner Sohn wird in seiner Krankheit von seinem eignen schon verstorbenen Vater erschrocket und getödtet. X. 199.

Ben dem Grab des Heil. Othmari wird ein Krummer, ein Stummer, und ein an allen Gliederen Lahmer gesund, jedoch mit sehr grossen Schmerzen. X. 206.

Ein grosser Sünder kommet in ein Clöster, bekennet auf Begehren des Abbt's unter der Kircken Thür öffentlich alle seine schweriste Laster, und wird als wahrhafftig bußfertig aufgenommen, da ent-

zwischen der Teuffel das Sünden-Register zerrei-
set. X. 211.

Ein H. Bischoff sihet bey der Communion die
Leuth mit unterschiedlichen Angefichteren und Kley-
deren hinzugehen, und unter anderen 2. übel ver-
schreyte Frauen mit schön glanzenden Angefichte-
ren, wegen wohl verrichteter Beicht. X. 219.

Attilius Aviola wird für todt gehalten, und
dem Brauch nach auf den Scheitter-Hauffen ge-
legt. Als er aber das Feur empfündet, schreyet er,
er lebe, aber zuspäth. X. 227.

Der Abbt Moyses wird sehr starck angefoch-
ten, begehret Rath von einem anderen Abbt, und
wird gestärckt, als er vil Teuffel, aber noch mehr
beschützende Engel bey denen Cellen gesehen. X.
237.

Die Himmels-Königin speiset ein arme sehr
franc im Spital ligende Indianerin, auf welches
dise augenblicklich gesund aufstehet. X. 245.

Der H. Cyrillus Alexandrinus wird vor er-
langter Vollkommenheit, wegen der Abholdigkeit
gegen dem H. Chrysostomum in einem Gesicht von
diesem verhindert in das Paradeis einzugehen, je-
doch auf die Fürbitt Maria endlich eingelasse. X. 246

Ein höchst ergrimmter Mann stellet einem un-
schuldigen Weib auf den Todt nach, auch in der
Kirchen zu Loreto, wird aber von Maria gehling
wider seinen Willen erweicht und bußfertig. X.
247.

Der Heil. Odilo trüncket beständig Wasser:
einsmahls wird ihm das Wasser in der Schale
nach

nach öfterem Einschencken allzeit in Wein verwandelt. X. 284.

Der H. Theodorus von dem Tyrannen gefragt, ob er mit ihm, oder mit Christo seyn wolle, sagt ohne Besinnen, er sey gewesen, sey, und wolle seyn mit Christo. X. 288.

Johannes ein Jüngling nimmet sich vor in den Cistercienser Orden zu gehen, verweilet aber lang, biß er in einem Gesicht vernommen, daß sein Namen aus dem Buch des Lebens von dem H. Petro soll ausgestrichen werden, und auf die Fürbitt des H. Jacobi Instand erhalten; da er sich dann ergeben. X. 303.

Witekindus der Sachsen Fürst kommt aus Fürwitz in das Christen Lager, sihet am Ostertag bey der Communion in des Priesters Hand ein schönes Kindlein, und nimmet den Glauben an. X. 342.

Die von Amiens und Corbeyl kommen an einem gewissen Tag im Jahr zusammen mit denen Reliquien der heiligen Firmini, Petri und Geniazini: wegen Mißbrauch gibt der Abbt von Corbeyl an statt letz genannter zweyen den Leib des heiligen Abbtis Adalardi, den er nit fast ehrte: zu diesem kommt niemand auffer einem Stummen, und Tauben, welcher hörend und redend wird; worauf alles Hauffen weis diesem Heiligen zulauffet. X. 351.

Der H. Willibrordus vermehret öfters unter der Hand den Wein in denen Geschirren wunderbarlich. X. 365.

Der H. Bernhardinus gehet über das Wasser auf dem Mantuanischen See. X. 374.

Der H. Virinus gehet etliche Meyl über das Meer, das Meß-Gerath abzuholen. *ibid.*

Der Heil. Franciscus Xaverius macht das Meer-Wasser süß zum trincken. *ibid.*

Der H. Johannes von Nepomuck hülfft in unterschiedlichen Wasser-Nöthen ganz wunderbarlich. X. 375.

Einer, der bey dem Grab des H. Amabilis falsch geschworen, muß allda unbeweglich stehen bleiben, biß er Buß thuet, und beichtet. X. 378.

Ein fünff jähriges Mägdlein isset mit der Milch den Teuffel hinein, weil es der erzürnte Vatter gewünschen. X. 393.

Deßgleichen ein Francker Sohn trincket ihn mit dem Wasser auf den Wunsch der ungedultigen Mutter. *ibid.*

Ein Sohn wird vom Teuffel besessen, weil er seine Elteren betrübet hat. *ibid.*

Der Abbt Moyses wird besessen wegen einer läßlichen Ungedult, und ein Closter-Frau wegen einem nit geseegneten Salat. X. 394.

Ein Blinder von Florenz von dem H. Martyrer Daniel ermahnet, suchet dessen Grab zu Padua, so niemand wußte, findet es endlich, und wird allda sehend. X. 415.

Der H. Eugendus vernimmet im Schlaf, daß die drey heilige Apostel Petrus, Paulus und Andreas am selben wilden Orth wohnen wolten. Nach dem Schlaf erfahret er, daß eben derselben Reliquien dahin gebracht werden. X. 418.

Zu Trier höret man in der Pestilenz ein Stimm, daß die Heilige Eucharis, Maximus, und Nicetius, deren Reliquien allda verehret werden, für die Stadt wachen. X. 419.

Der H. Bernardus, die Ketzer wegen Anrufung der Heiligen zu widerlegen, seegnet eine Menge Brod mit dem H. Kreuz-Zeichen, und alle Krancke, die darvon essen, werden gesund. X. 471.

Der H. Leonardus erscheint zweymahl einem Herren, der in seinem Schloß einen Unschuldigen gefangen hielt, mit Befelch denselben zu entlassen, und weil er nit will, kommet der Heilige das dritte mahl, führet den Gefangenen frey heraus, die Helffte des Schlosses fallet ein, und zerquetschet dem Herren die Füß 2c. X. 500.

Drey Schwestern leben lang in heiliger Jungfrauschafft. Forsilla und Emiliana werden in den Himmel aufgenommen, Gordiana heyrathet unloblich. X. 545.

Da die Barberer die Stadt Rom plündern, und grausam wüthen, getrauen sie sich nit die Kirchen, und die in die Kirchen fliehende zu beschädigen. X. 572.

Ein fürnehmer Engelländer trittet aus Verachtung auf das Grab des H. Johannis von Nepomuck, wird aber durch heimlichen Gewalt hinaus geworffen, und von unsichbarem Feuer ergriffen, daß er unglückselig stirbet. X. 575.

Aus dem eylfften Theil.

Alexander de Ales wird in seiner Wanckelmüthigkeit wunderbarlich gestärcket zur Verharrlichkeit. XI. 27.

Der Teuffel, den der H. Bischoff Regulus aus einem Kind getrieben, will in desselben Maul Thier fahren; wird aber abgetrieben durch das Creutz-Zeichen, so das Thier mit dem Fuß auf die Erden macht. XI. 41.

Ein wegen der Strengheit aus dem Closter flüchtiger Jüngling wird von Jesu mit Zeigung der Wunden zuruck gebracht. XI. 48.

St. Corbinian erwecket mit seinem Stab an einem durren Orth ein heylsame Brunn-Quell, so nach dessen Tod eintrücknet, biß sein H. Leib dahin gebracht wird. XI. 53.

St. Natalius wird von den Englen hart geschlagen wegen ungerechter Begierd nach einer reichen Pfründte. XI. 62.

St. Maurus schlägt den Abbt Jacob wegen Ungehorsam. XI. 63.

Die H. Gertraud bittet für ein andächtige Persohn wegen dero Leyden, und bekommet von dem HERN ein merckwürdige Antwort. XI. 69.

Der Türckische Soliman laßt einen Christlichen Priester Meß lesen, und erzeigt alle Ehrensbiethigkeit. XI. 76.

Der H. Hieronymus Thienaux achtet aus Lieb seiner Mutter den Marter-Tod nit, und vermacht ihr im Testament nebst vilen Güteren sein Hand. XI. 80.

Phlego ein H. Priester verlangt Christum in der heiligen Mess leibhafft zusehen, sihet ihn, und bittet, er wolle sich wider in die Sacramentalische Gestalten verhülen. XI. 85.

Der Teuffel verstatet sich vor einem Alte Vatter als Christus, wird aber von demselben nit angeschauet, sondern durch die Demuth abgetrieben, XI. 87.

Ein Frau, die sich mit ihrem Zorn versündiget, obschon sonst tugendsam und auferbäulich, will im Tod die heilige Wegzehrung nit nehmen, und stirbt unglückseelig. XI. 98.

Ein Sünder kan zum Communicanten-Stuhl nit hingehen, biß er seine Sünden bereuet. XI. 99.

Ein heiliger Mann beklagt sich, daß Gott eben zur Desterlichen Zeit sein Stadt mit schweren Straffen heimsuche, und wird von einem Engel der Ursach verständiget. XI. 104.

Zwey Weiber gehen wegen unwürdiger Communion unglücklich zu Grund. XI. 106.

Ein Frau wird durch Zauberey in ein Pferd verstatet, weil sie 5. Wochen nit communicieret, aber von dem heiligen Macario widerum hergestellt. XI. 117.

Bil werden durch die heilige Communion bey dem Leben erhalten ohne andere Speiß. XI. 118.

Ein

Ein Juden-Knab gehet in einer Christlichen Kirchen mit anderen zur heiligen Communion, und wird von seinem Vatter in einen brinnenden Glas-Ofen geworffen, aber wunderbahrlich bey dem Leben erhalten. XI. 121.

Ein einfältiger Pfarrer in Graubündten wird aus Fürwitz auf einen hohen Berg zum Herren-Convant geführt, und angehalten die Königin zu verehren; jedoch durch das allerheiligste Sacrament wundersam errettet. XI. 123.

Der heilige Bischoff Sacerdos thut vil schöne Wunderwerck, seinen Elteren aber hilfft er in Trübsaalen nit. XI. 180.

Siben Princken des Kayfers Carini gehen aus Begierd der Marter freywillig in den Kercker, und verachten alle Peyn. XI. 186.

Ein Krancker bittet den heiligen Apostel Thomas um die Gesundheit, und erlangt sie; da er aber Zweifflet, ob es ihm nützlich sey, bittet er abermahl, und wird wider Kranck. XI. 228.

Innocentius ein Advocat bettet vor dem Schnidt seines Histsels in Gegenwart des heiligen Augustini mit allen denen Seinigen sehr innbrünstig, und erlanget, daß selbes von sich selbst verschwindet. XI. 241.

Als der heilige Innocentius zur Gefängnuß eingehohlet worden, seynd 7. paar Ochsen am Karren nach abscheulichen Blarren todtnider gefallen, und er ist freygebliben. XI. 262.

Kinder, welche den heiligen Bischoff Magnobodum austachen, werden von Gott gestrafft. XI. 356.

Ein

Ein Edelmann will seinen Haß nit ablegen, biß er von Gott zum drittenmahl augenscheinlich gezüchtiget wird. XI. 375.

Ein unbußfertiger Edelmann laßt sich durch das eyferige Zusprechen des heiligen Francisci Borgia nit bewegen; dahero da diser vor dem Crucifix für ihn bettet, löset Christus ein Hand vom Creuz ab, und wirfft dem Verstockten sein Blut aus der Seiten-Wunden ins Angesicht zur Verdammnis. XI. 403.

Die Ehe-Frau eines Medici, da man ihr fälschlich sagt, ihr Ehe-Herr seye vom Glauben abgefallen, ereyferet sich wider ihne, biß sie recht verständiget wird. XI. 449.

Der Mönch Aphraates sagt dem Fekzerischen Kayser die Ursach, warum er in seinem hohen Alter aus der Einöde in die Stadt Antiochia kommen. XI. 451.

Hugo de S. Vict. muß wegen geringem Fäher ein scharffes Fegfeuer ausstehen. XI. 455.

Zwey meisterlose Schuhler werden nachdem Tod ihres Lehr-Meisters erschrocklich gezüchtiget. XI. 456.

Ein geiler Soldat verschonet einem Mägdelein Maria mit Nahmen, wegen dises Nahmens, Samstag, und Gelübds, wird auch dessentwegen ganz wunderbahrlich belohnet mit vollkommener Heu vor seinem Tod in der Schlacht. XI. 514.

Ein ausgelassener Geistlicher sihet Christum zu Gericht sitzen, und ändereet sein Leben. XI. 526.

Ein Ordens-Geistlicher erscheinet nach dem Tod, und sagt, man glaub es nit / wie streng es im Gericht hergehe. XI. 528.

Ein Geistlicher, Natalis, sagt im gähen Zorn unbedachtsam: Hott mich der Teuffel, und wird vom Teuffel ersäuffet. XI. 531.

Ein Vatter und ein Mutter wünschen ihren Söhnen übel, und erfahren den Wunsch. XI. 532.

Aus dem zwölfften Theil.

Ein schönes, aber nit so tugendhafftes Weib bey bettet dem Grab des heiligen Thomæ Cantuar. um schönere Augen, und wird blind, bis sie sich beseret. XII. 26.

Ein tapfferer Kriegs-Officier gehet nach vielen Sigen in den Orden des heiligen Francisci sich selbst zu bekriegen. XII. 32.

Ein Knab leydet im Fegfeur entsetzliche Peyn wegen kleinen nit bezahlten Schulden. XII. 39.

Der heilige Bonitus empfängt von Maria nach der heiligen Mess ein kostbares weisses Kleid. XII. 43.

Ein Ordens Geistlicher wird in seiner Schwärzmüthigkeit durch ein Stimm aufgemunteret das Leyden Christi zubetrachten, und findet Trost. XII. 59.

Ein abscheulich aussätziger Einsidler singet vor Freuden wegen bald verhoffter ewigen Glücks seligkeit. XII. 62.

Ein

Ein Francker Bettler, und ein heiliger Einsidler streitten mit Leyden, und Liebs-Diensten um die himmlische Belohnung. XII. 64.

Christus erscheinet der S. Brigita ganz blutig, und sagt, wer ihn also zugerichtet, XII. 98.

Der S. Martyrer Petrus wird unschuldig verschreyet, und eingesperrt. Als er sich vor dem Crucifix beklagt, sagt ihm Christus: Was hab dannich gethan? 2c. XII. 175.

Wider einen grausamen Löwen gibt der heilige Chrysostomus denen Egyptieren ein Creutz solches am Orth, wo sich der Löw aufhaltet, aufzustecken: den nächsten Tag ligt die Bestie todt vor dem Creutz. XII. 194.

Ein Frankösischer Edelmann steigt wider seine Neigung auf offner Gassen vom Pferd, und knüet vor dem hochwürdigen Sacrament auf die kottige Erden in einem kostbaren Kleid; solches aber wird mit Verwunderung im geringsten nit besudlet. XII. 206.

Franciscaner brennen ihre Wax-Sacklen bey der Procession mit dem hochwürdigen Gut 4. Stund lang, und die Sacklen bleiben eben so groß und schwer, als sie zuvor gewesen. XII. 209.

Die adeliche Matron Cosmiana wird von Maria zuruck gewisen, als sie das heilige Grab zu Jerusalem besuchen will, biß sie ihren Irrthum im Glauben ablegt. XII. 211.

Ein Herzog in Palästina wird von einem greulichen Widder bey dem Eingang desselben heiligen Grabs drey-mahl zuruck getriben, biß er zur beichten ermahnet sich mit Gott versöhnet. XII. 212

Der

Der heilige Caprasius fürchtet die Marter-
Peynen, und verberget sich; wird aber endlich
durch die grosse Belohnung der heiligen Jungfrau
und Martyrin Fides aufgemunteret, und stellet sich
selbst vor dem Tyrannen. XII. 245.

Ein adeliche Matron erkennet an ihrem Ring,
den sie wegen dem medicinalischen Edelgestein am
Leib truge, und der ohne Verletzung, oder Auf-
lösung der Schnuer vor ihre Fuß siehle; die
Durchdringlichkeit der glorificierten Leiber. XII.
253.

Ein Mönch siehet sein Gürtel unaufgelöst
für seine Fuß fallen, und vernimmet von einer ü-
bernaturlichen Stimm, daß auf solche Weis Chri-
stus aus dem verschlossenen Grab heraus gekom-
men seye. XII. 254.

Ein Student legt reumüthig ein General-
Beicht ab: der Beicht-Vatter begehret von ihm
den Zettel seiner Sünden, solchen seinem Bischoff
zuzeigen, und sich der Buß halber Raths zue-
hohlen; die Schrift aber wird ausgelöscht, daß
kein Buchstab mehr zusehen. XII. 304.

Ein Carthäuser wird in seiner Kranckheit
vom Teuffel geängstiaet wegen denen Umständen
seiner gebeichteten Sünden, als hab er dieselbe
nit genugsam erkläret; aber von der Mutter
Gottes getröstet. XII. 306.

Ein alter Mönch verleitet einen angefochte-
nen Jüngling durch sein Unbescheidenheit in
Verzweyfflung; wird aber selbst, auf das Bet-
ten des Abbtts häfftig angefochten, und lehret mit
anderen Mitleyden zutragen. XII. 321.

Ein

Ein Mönch tadlet in einem anderen Closter das Arbeiten der Mönchen, wird aber in ein Celen, wo nichts ist, geführet, und ohne Speiß gelassen, als ein Geistlicher Mensch: lehrnet endlich, daß Maria nit ohne Martha seyn könne. XII. 339.

Achtzehnen Persohnen müssen zu Herberstatt auf dem Platz vor der Kirchen zur Straff ihres in der heiligen Weyhnacht begangenen Frevels das ganze Jahr fort tanzen. XII. 345.

Ein frommer Einsidler, der grosse Reichthum verlassen, wird auf Verlangen verständiget, wie daß er im Himmel einen Sitz haben werde bey dem noch lebenden Pabst Gregorio, deme sein Reichthum, und höchstes Ansehen nit also an das Herz gewachsen, als ihme, dem Einsidler, sein Raß, die er mit sich in die Wüste genommen. XII. 371.

Der heilige Ephrem betrüget sich an dem herrlichen Aufzug des heiligen Basilii, wird aber wunderbarlich von dessen grosser Heiligkeit verständiget. XII. 373.

Curina ligt etliche Tag aller Sinnen beraubt, und hat entzwischen innerlich unterschiedliche Gesichter: unter anderen sibet er die Freuden der Seeligen im Himmel, und verlangt allda zuverbleiben; man sagt ihm aber, er solle hingehen, und sich tauffen lassen. XII. 399.

Der heilige Athanasius, als ein kleiner Knab, tauffet für Kinder: Kurzweil andere Knaben, und der Bischoff Alexander erkennet es für einen wahren Tauff. XII. 403.

Genesius der Comödiant wird für Gespäß getauft, glaubt an Christum, und stirbt als Martyrer. XII. 405.

Der heilige Dunstanus wird am Verabend der Himmelfahrt Christi von vilen Heiligen in den Himmel eingeladen, will aber nit, auf daß er am selbigen Fest-Tag seinem Volck predigen möge; jedoch erwählet er den folgenden Sambstag, und stirbt an solchem heilig. XII. 425.

Ein ausgelassener Geistlicher hat ein Gesicht, wie Christus zu Gericht sitzet, und vile für sich ruffet, welche heilige Fürsprecher mit sich führen. Da er geruffen wird, spricht er seinen Kirchen-Patron an, von dem er aber hart verklagt wird. Verlasset darauf sein Canonicat, und thut ernstliche Buß. XII. 429.

Der heilige Geist lasset sich in dem General-Capitel des Prediger-Ordens in Gestalt eines Feurs sehen. XII. 440.

Gentilis aus dem Orden des heiligen Francisci will zu Babylon den Glauben predigen, kan aber die Arabische Sprach nit lehren; gehet also darvon, wird jedoch von einem Engel zuruck gewiesen, und redet vollkommen Arabisch. XII. 442.

Otto der Kayser lasset sich durch den Erz-Bischoff zu Maynz von unrechtmässiger Ehe nit abhalten, sondern thut ihm Gewalt an; geht aber elendiglich zu Grund. XII. 450.

Elfinus der Abbt wird in dem grausamen Sturm-Wetter auf dem Meer ermahnet das Fest der Unbefleckten Empfängnuß zubegehen, ver-

spricht es, und wird im Augenblick von der Gefahr befreuet. XII. 458.

Ein königlicher Prinz, Liebhaber der Jungfrauschaft, wird von denen Seinigen beredet zu heyrathen; jedoch, da er vor dem Altar Maria bittet: Pulchra es, & decora, filia Jerusalem, erscheint ihm diese mit liebreichem Verweiss, und erhaltet, daß er sein Braut verlasset, Geislich wird, und das Fest der Unbefleckten Empfängnuß ausbreitet. XII. 459.

Ein sündhaffter Priester wird auf dem Wasser von vilen Teufflen ersäuffet, und gepeyniget, jedoch von Maria vor der Verdammnuß errettet mit Bedingnuß, daß er das Fest ihrer Empfängnuß halten, und befördern solle. XII. 460.

Die Mutter Gottes sagt Gundisalvo dem Erz-Bischoff, sie seye ohne Mackel der Erb-Sünd empfangen, und schencket ihm ein schneeweisses Meßgewand. XII. 461.

Ein Mahler verfehrtiget an einem hohen Portal die Bildnuß der unbefleckten Empfängnuß so schön, als er kunte, und unter ihre Fuß die höllische Schlangen. Der Teuffel erwecket ein Sturmwind, daß das Crüst einfallet; der Mahler aber wird von dem gemahlten Bild so lang bey der Hand gehalten, biß er über ein Leiter herabsteigen kan. XII. 463.

Maria erscheint P. Piscaglino, wie sie als unbefleckt von der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit gerönet wird. Er lasset solches abmahlen; das Bild aber gerathet nit, biß der Mahler sich durch ein reumüthig Beicht reiniget. XII. 468.

Ein

Ein Dom-Herr findet Lilien unter denen Dornen, auf dero Wurkeln, oder Zwibeln die Bildniß der unbesleckten Empfängniß gestaltet. XII. 470.

Die Druiden in Franckreich bauen der Jungfräulichen Mutter zu Ehren einen Tempel, ehe sie gebohren wird, und als ihnen das Evangelium geprediget wird, biethen sie ihr durch ein Gesandtschaft das Reich zur Erbschafft an. XII. 483.

Ein armes Mägdlein bittet Mariam um ein Psalter-Buch, und bekommet eines geschenckt, so sie gleich lesen, und anderen lehren kan, ob sie schon vorhero keinen Buchstab lesen gelehret. XII. 487.

Der Teuffel in Gestalt eines enfrigen Geistlichen plagt ein edle für fromm gehaltene Matron einer greulichen Blut-Schand an; sie aber beicht aufrechtig, ruffet Mariam um Beystand an, und wird von ihr wunderbarlich beschützet. XII. 488.

Ein Kloster-Koch nach langer Arbeit will zu Nachts Maria zu Ehren sein Gebett verrichten, hat aber sehr mit dem Schlass zustreiten. Maria erscheinet ihm, und heisset ihn Schlaffen gehen. XII. 489.

Ein Mönch auf dem Delberg beklagt sich über den Teuffel wegen so vilen Unsechtungen zur Unlauterkeit, und höret von ihm, er werde ungeplagt bleiben, wosern er nur weder jenes Bild in seiner Cellen (der Mutter Gottes) weder jene

ne, so da vorge stellt wird, mehr verehren wol
le. XII. 501.

Ein lasterhafter Edelmann verstehet von einem gefangenen H. Ordens-Mann, daß sein Cammer-Diener ein Teuffel, der bekennet, wie er 14. Jahr lang gepasset ihne zuerdrosslen, aber solches nit gekönnt, weil der Herz alle Tag die Mutter Gottes mit einigen Awe gegrüßet. XII. 502.

Ein Mönch, der vorhin ein gottloser Mörder gewesen, sihet in seiner Kranckheit ein majestätisch, und zugleich liebreiche Matron in sein Cellen kommen, die sagt ihm, sie seye die Mutter der Barmherzigkeit, und kündet ihm an den Tag, und Stund seines Tods. XII. 550.

Theodorus der H. Abbt, als ihm von seinen Meyderen Gift gegeben worden, wird von Maria wunderbarlich gesund gemacht. XII. 558.

Der H. Sylvestier, Ordens-Stifter, fället in der Finstere bey grobem Ungewitter armseelig über einen Berg hinunter; wird aber von der Mutter der Barmherzigkeit getröstet, geheylet, und frisch in sein Zimmer gebracht. XII. 559.

Antonius von Pisa wird in Spanien von Mörderen elendiglich zugerichtet, von einem Engel in Gestalt eines edlen Soldaten auf dem Pferd zu einem frommen Edelmann geführt, und endlich, da sich kein Wund-Arzt getrauet Hand anzulegen, von Maria selbst wunderbarlich mit himmlischem Balsam geheylet. XII. 560.

Henricus Suso sihet den Teuffel feurige Pfeil abschüssen, und die er trifft, todtnider fallen. Da derselbe den Bogen auch auf ihn spannet,

net, rufft Suso Mariam um Hilff an, und das
Höllen-Gespensst verschwindet. XII. 563.

Maria Magdalena von Pazzis wird sehr
starek angefochten sich selbst zu entleiben, nihmt
in der häfftigisten Versuchung das Messer, laufft
zu der Bildnus der Mutter Gottes, zeigt ihr
das Messer, und rufft sie um Hülff an, das
Bild nihmt das Messer mit der Hand, und die
Anfechtung hat ein End. XII. ibid.

